

SOZIALE WIRKUNGSMESSUNG VON MellowYellow



Institut für partizipative Sozialforschung

Autor:
Alfons Bauernfeind

Wissenschaftliche Mitarbeit:
Maria Angerer, Clara Berger, Jannik Holletschek, Nathalie Posch, Christina Schreiner

Wien, 26. September 2022

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Impressum

Auftraggeber:

MAD – Verein zur Förderung von Mixed-Abled Dance & Performance



office@mad-dance.at

www.mad-dance.at

Autor:

Alfons Bauernfeind

Mitarbeit:

Maria Angerer, Clara Berger, Raina Hofer (MAD), Jannik Holletschek, Nathalie Posch, Christina Schreiner

Institut für partizipative Sozialforschung

Lindengasse 56/18

1070 Wien

office@sozialforschung.wien

www.sozialforschung.wien

Diese Studie zur sozialen Wirkungsmessung wurde durch die Förderung des **Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz** im Rahmen des Pilotprojekts Dance out of Line! (DOOL) Stärkung von mixed-abled Strategien in Österreichs Schulen ermöglicht.

Abgesehen davon wurde die MellowYellow-Initiative (&DOOL) in den vergangenen Jahren von folgenden Institutionen unterstützt:

- Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
- Europäischen Union (Erasmus+)
- Stadt Wien
- Private Spenden

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

INHALTSVERZEICHNIS

1.	EXECUTIVE SUMMARY	3
2.	EINLEITUNG	6
3.	GESELLSCHAFTLICHE PROBLEMLAGE	8
4.	DER LÖSUNGSANSATZ VON MELLOWYELLOW	10
5.	DIE ZIELGRUPPE VON MELLOWYELLOW	11
6.	DAS WIRKUNGSMODELL	12
6.1	Wie MellowYellow funktioniert.....	13
6.2	Intendierte Wirkungen auf Schüler*innen und Lehrer*innen.....	14
6.3	Intendierte Wirkungen auf Künstler*innen	17
7.	UNTERSUCHUNGSDESIGN DER WIRKUNGMESSUNG.....	19
8.	WIRKUNGMESSUNG	25
8.1	Was MellowYellow leistet.....	26
8.2	Was MellowYellow bewirkt.....	42
9.	VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE DER LEHRKRÄFTE.....	71
10.	KEYFINDINGS UND WEITERFÜHRENDE FORSCHUNGSFRAGESTELLUNGEN	73
11.	LITERATURVERZEICHNIS.....	76
12.	ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	78
13.	TABELLENVERZEICHNIS	79
14.	ANHANG I: BEFRAGUNGSERGEBNISSE DER LEHRKRÄFTEERHEBUNG	81
15.	ANHANG II: PRESSESPIEGEL	87

I. EXECUTIVE SUMMARY

Die von Österreich unterzeichnete UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) verlangt im Artikel 8 Maßnahmen, die

- a.) zur Bewusstseinsbildung gegenüber Menschen mit Behinderung/en führen,
- b.) Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderung abbauen und
- c.) das Bewusstsein über die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung fördern.

MellowYellow erreicht diese Ziele erfolgreich in der Schule bei Lehrkräften und bei Schüler*innen vorwiegend der Volks- und Mittelschule.

1. Menschen mit Behinderung werden im Rahmen des Programms als Leitungspersonen wahrgenommen. Das trifft auf 84 % der Kinder und 83 % der Lehrkräfte zu.
2. Schüler*innen und Lehrkräfte bauen ihr Wissen über das Leben von Menschen mit Behinderung auf. Dieses Wirkungsziel wird bei 88 % der Kinder und 58 % der Lehrkräfte erreicht.
3. Berührungängste im Umgang mit Menschen mit Behinderung werden abgebaut. Das trifft auf 86 % der Schüler*innen und 50 % der Lehrkräfte zu.
4. Die Vorbedingungen, die zum Abbau von Vorurteilen gegenüber Menschen mit Behinderung gemäß der Kontakthypothese (Allport 1971) führen, sind erfüllt. Die Kinder
 - a. erleben intensiven Kontakt mit emotional positiven Gefühlen,
 - b. haben die Möglichkeit auszuweichen (Prinzip der Freiwilligkeit),
 - c. begegnen den Künstler*innen mit Behinderung auf Augenhöhe,
 - d. verfolgen gemeinsame Ziele und
 - e. erhalten Unterstützung durch Autoritäten (ihre Lehrkräfte).
5. 98 % der Lehrkräfte sind der Meinung, dass MellowYellow einen positiven Einfluss auf das Verständnis von Inklusion hat, 95 % der Lehrkräfte bescheinigen MellowYellow einen positiven Einfluss auf die soziale Kompetenz und Kreativität der Kinder, und 88% sehen einen positiven Effekt auf die Klassengemeinschaft.
6. Im Zuge der MellowYellow Aktionstage lernen 76 % der Lehrkräfte neue Facetten ihrer Schüler*innen kennen. Viele Lehrkräfte begeben sich während der MellowYellow Tage in eine bewertungsfreie Beobachter*innenrolle. Durch die damit geschaffene Distanz werden neue Facetten von einzelnen Schüler*innen erst sichtbar.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

7. MellowYellow wird von 85 % der Schüler*innen sehr gut angenommen, diese nehmen begeistert an allen Aktivitäten teil. 78 % der Kinder wünschen sich, dass MellowYellow bald wieder in die Schule kommt.
8. 70 % der Lehrkräfte haben MellowYellow bereits aktiv weiterempfohlen, 72 % der Schüler*innen haben zu Hause davon berichtet und multiplizieren die Strahlkraft des Programms.
9. Das neu Gelernte umfasst zwei Dimensionen: Die meisten Kinder sehen und praktizieren modernen zeitgenössischen Tanz zum ersten Mal. Zum anderen versetzen sich die Schüler*innen zum ersten Mal in die Perspektive eines Menschen mit Behinderung. Das Nachempfinden von Blindheit, das Erlernen der Gebärdensprache oder die Performances mit den Rollstühlen machen nicht nur Spaß, sondern lassen die Kinder spielerisch in die Lebenssituation und die Rahmenbedingungen von Menschen mit Behinderung eintauchen. Dadurch wird eine Form der Empathie entwickelt, die es ermöglicht, soziale und architektonische Barrieren zu erkennen und beim Überwinden dieser Hürden gegebenenfalls zu helfen.
10. Die Bewusstseinsbildung wird über den Weg der Kunst in die Schule geführt. Dies sehen 67 % der Lehrkräfte als klaren Mehrwert, da sie neue Möglichkeiten erleben, wie Kunst einen pädagogischen Auftrag erfüllen kann. 72 % der Lehrkräfte halten fest, dass Kinder durch MellowYellow einen neuen Blickwinkel auf die Tanzkunst erhalten.
11. Die Entfaltung der jeweiligen Wirkungen kann durch eine wiederholte Begegnung deutlich erhöht werden. Der Indikator „Mehr Sicherheit im Umgang mit Menschen mit Behinderung“ erreicht bei Lehrkräften beispielsweise eine um 2,5-fach höhere Ausprägung, wenn nach dem Aktionstag noch ein Resonanztreffen stattfindet. Inwiefern die Wirkkraft durch einen dritten Besuch nochmalig erhöht werden kann, konnte aufgrund der Covid-19-Pandemie nicht untersucht werden. Die bisher gesammelten Daten und die Hinweise aus der wissenschaftlichen Literatur deuten darauf hin, dass sich die die Wirkung vermutlich nochmalig erhöhen würde.
12. Die Wirkkraft ist je nach Schultyp unterschiedlich: Die meisten Wirkungsdimensionen kommen in den Volksschulen zur besten Entfaltung. Sowohl Lehrkräfte als auch Schüler*innen schätzen dort den MellowYellow Besuch am positivsten ein. Zum einen zeigt die wissenschaftliche Literatur, dass Vorurteilen gegenüber marginalisierten Gruppen am besten in jungen Jahren entgegengewirkt werden kann (Cloerkes 2007). Je älter Menschen werden, desto unflexibler sind ihre

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Vorstellungen von Normalität. Gleichzeitig nehmen Scham und Angst vor Körperlichkeit mit der Pubertät zu. Zum anderen haben Volksschullehrer*innen in der Gestaltung des Schultags am meisten Gestaltungsspielraum und Flexibilität.

13. MellowYellow hat bisher 4.240 Schüler*innen in 211 Klassen an 108 Schulen erreicht. Das Konzept von MellowYellow ist erprobt und geprüft, es erweist sich als geeignete Maßnahme im Sinne der UN-BRK. Eine dauerhafte, umfassende Implementierung in Österreich wird empfohlen.
14. Die vorliegende Studie zeigt die Wirkungsweise von MellowYellow anhand umfassenden Datenmaterials (quantitative und qualitative Befragungen von insgesamt 72 Lehrkräften, zwölf teilnehmende Beobachtungen, 19 von Kindern gestalteten Bannern). Weiterführende Forschungsaktivitäten sind notwendig, um zu verstehen, unter welchen Rahmenbedingungen MellowYellow auch von Gymnasien gebucht wird, wie sehr sich die Wirkung durch mehrmalige Besuche (z. B. einmal jährlich) vergrößern lässt, ab wie vielen Aktionseinheiten ein Sättigungsgrad der Wirkung eintritt und ob MellowYellow auch als Sportintervention einen ähnlich hohen Wirkungsgrad erfährt.
15. MellowYellow wurde über die Medienberichterstattung für eine breite Öffentlichkeit sichtbar. Innerhalb von zwölf Monaten wurden fünf Fernsehbeiträge gesendet und vier Berichterstattungen in großen Tageszeitungen gedruckt. Das ergibt in Summe eine Brutto-Reichweite von 2,2 Millionen Menschen in Österreich. Interviews mit MellowYellow Künstler*innen in großen Medienhäusern unterstützen auf diesem Weg im Sinne des 8. Artikel der UN-BRK die Sensibilisierung der österreichischen Bevölkerung für das Thema Inklusion.

2. EINLEITUNG

Seit Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention 2008 ist Österreich verpflichtet, inklusionsfördernde Maßnahmen umzusetzen. Das Projekt MellowYellow verfolgt das Ziel, mit künstlerischen Methoden Diversität, Inklusion und künstlerische Offenheit als selbstverständliche Praxis in Österreichs Schulen zu etablieren.

Mixed-Abled-Dance-Teams gestalten künstlerische Aktionstage und Resonanztreffen in einzelnen Schulen sowie auch ganze Aktionswochen. Dadurch sollen freudvolle Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung entstehen, Berührungängste abgebaut und Wissen über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung aufgebaut werden. Zusätzlich soll MellowYellow die Kreativität und künstlerische Offenheit der Kinder und Lehrkräfte fördern.

Ziel des vorliegenden Berichts ist es, die Wirkungen der MellowYellow Aktivitäten mit sozialwissenschaftlichen Methoden darzustellen und zu untersuchen, inwiefern MellowYellow als inklusions- und kreativitätsfördernde Maßnahme bewertet werden kann.

Seit 2016 hat MellowYellow in Österreich 4.240 Schüler*innen in 211 Klassen an 108 Schulen erreicht. Eine großflächige Skalierung auf ganz Österreich wird in den Jahren 2023 bis 2030 angestrebt.

Um die soziale Wirkung von MellowYellow zu messen, wurde ein breiter Mix aus qualitativen und quantitativen Erhebungsmethoden gewählt. Mit 28 Lehrkräften wurden qualitative Interviews durchgeführt, weitere 44 Lehrkräfte nahmen an einer quantitativen Online-Befragung teil. Insgesamt fanden zwölf teilnehmende Beobachtungen statt und 19 von Kindern gestaltete Banner wurden sozialwissenschaftlich ausgewertet.

Der Untersuchungszeitraum lässt sich in zwei Phasen unterteilen:

- Phase I: Im Herbst 2020 wurde die qualitative Vorstudie mit dem Bezugszeitraum 2018–2020 erstellt und veröffentlicht (vgl. Angerer und Bauernfeind 2020). Sie bezog sich auf 137 Pädagog*innen von 148 Schulklassen (ca. 3.000 Schüler*innen) in 80 Schulen, die MellowYellow in den vergangenen Jahren erlebt hatten.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

- Phase 2: Die weiteren Erhebungen (quantitative Befragung, teilnehmende Beobachtungen etc.) beziehen sich auf das Schuljahr 2021/22. In diesem Zeitraum wurden insgesamt 75 Pädagog*innen, 1.201 Schüler*innen in 63 Klassen bzw. 28 Schulen erreicht.

Die Covid-19-Pandemie erschwerte die Umsetzung von MellowYellow Aktivitäten und folglich auch die sozialwissenschaftliche Untersuchung erheblich. So durften zwischen März 2020 und September 2021 gar keine MellowYellow Aktivitäten stattfinden. Im vergangenen Schuljahr 2021/22 war es zwischen November und Ende März schulfremden Personen nicht erlaubt, Aktivitäten in den Schulen abzuhalten. Die Anzahl der erreichten Schulen und Kinder wäre ohne Pandemie deutlich höher gewesen.

Dieser Bericht folgt der Struktur des Social Reporting Standards (<https://www.social-reporting-standard.de>). Im ersten Abschnitt werden die gesellschaftliche Problemlage, der Lösungsansatz von MellowYellow und die intendierten Wirkungen auf drei Zielgruppen vorgestellt: Schüler*innen, Lehrer*innen und Künstler*innen. Die Wirkungsmodelle wurden auf Basis einer Dokumentenanalyse (vorhandene Konzepte u. ä.), zweier Workshops mit Künstler*innen und mehreren Gesprächen mit dem MAD-Vorstand entwickelt.

Im zweiten Abschnitt wird das Untersuchungsdesign der sozialen Wirkungsmessung detailliert dargestellt und im dritten Abschnitt die Ergebnisse der Erhebungen präsentiert.

Abschließend werden Verbesserungsvorschläge vonseiten der Lehrkräfte behandelt und weiterführende Forschungsfragen diskutiert.

3. GESELLSCHAFTLICHE PROBLEMLAGE

Menschen mit Behinderung bleibt die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft verwehrt. Sowohl in der Ausbildung als auch am Arbeitsmarkt hat diese Bevölkerungsgruppe niedrigere Chancen zu reüssieren als Menschen ohne Behinderung. Um dieser Ungleichheit entgegenzuwirken, wurde 2006 die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) beschlossen und bis 2016 von 172 Staaten der Welt – darunter auch Österreich – ratifiziert. Seit 2008 ist die Umsetzung der UN-BRK geltendes Recht in Österreich.

Die UN-BRK setzt sich aus einer Präambel sowie 50 Artikeln zusammen (UN 2022). Die jeweiligen Staaten verpflichten sich dazu, Maßnahmen zum Erreichen der UN-BRK im Rahmen des Nationalen Aktionsplans (NAP) umzusetzen. In Artikel 8 werden beispielsweise Maßnahmen gefordert, die

1. zur Bewusstseinsbildung gegenüber Menschen mit Behinderung/en führen,
2. Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderung abbauen und
3. das Bewusstsein über die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung fördern.

Abgesehen davon werden in Artikel 30 Maßnahmen gefordert, die es Menschen mit Behinderung ermöglichen, das kreative, künstlerische und intellektuelle Potenzial zu nutzen und die Gesellschaft damit zu bereichern (Vgl. UN 2022).

Die Evaluierung des Nationalen Aktionsplans 2012–2020 (NAP) fällt in Österreich kritisch aus (BMSGPK 2020), auch die Reaktionen seitens der Behindertenrechtsorganisationen auf den Entwurf des NAP 2022–2030 sind vielfach negativ zu bewerten: „Beim Thema inklusive Bildung werden sogar Rückschritte im Vergleich zum NAP 2012–2020 konstatiert“ (Forstner 2022).

Menschen mit Behinderung haben in Österreich (erst) seit 2015 die Möglichkeit, eine Ausbildung als Lehrkraft zu absolvieren. Laut Behindertenrat bleiben die Vorbehalte seitens Schulbehörden weiterhin hoch. Menschen mit Behinderung sind nicht als Vorbilder für Schüler*innen vorgesehen, das gesellschaftliche Bild von Menschen mit Behinderungen wird daher defizitorientiert reproduziert. Stärken und Fähigkeiten von Menschen mit

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Behinderungen haben wenig Chance, erkannt und gefördert zu werden. Dabei könnte gerade die Schule ein Ort sein, an dem Inklusion vorgelebt wird.

*„Als ich das erste Mal Vera (Anm. MAD-Künstler*in) bei der Tagung getroffen habe, ist mir bewusst geworden, dass solche Menschen in der Schule unterpräsentiert sind und dadurch keinerlei Berührungspunkte vorhanden sind. Es wäre so einfach, wenn man Menschen, die eine Beeinträchtigung haben, im Schulbetrieb einsetzt, weil sie Multiplikatoren sind.“ (Lehrkraft)*

Gleichzeitig fehlen künstlerische Freiheit und improvisatorische Ergebnisoffenheit im Schulwesen weitgehend. Im gängigen System von Normen und Regeln findet ergebnisoffenes, kreatives Schaffen meist keinen Platz. Dabei haben sowohl die Kunst als auch inklusionsfördernde Aktivitäten das Potenzial, die Lernatmosphäre zu verbessern, Kreativität, soziale Kompetenzen, Empathie und Zusammenhalt zu stärken und Lernerfolge zu erzielen.

4. DER LÖSUNGSANSATZ VON MELLOWYELLOW

MellowYellow versucht über den Weg der Kunst, eine inklusivere Gesellschaft zu schaffen. Künstlerische Interventionen werden als Instrument genutzt, um Sichtweisen und Einstellungen in Frage bzw. „auf den Kopf“ zu stellen. Gerade in der Schule scheint dieser Ansatz vielversprechend, da viele junge Menschen erreicht und zur Reflexion angeleitet werden können.

MellowYellow bietet Schüler*innen eine Begegnung mit Menschen mit Behinderungen auf Augenhöhe an. Aufgrund der künstlerischen Zusammenarbeit stehen freudvolle Begegnungen im Zentrum, wodurch Ängste und Vorurteile reduziert werden können. Die künstlerische Offenheit erhält Eingang in das österreichische Schulsystem. Der Umgang mit künstlerischen Methoden ermöglicht Lehrer*innen und Schüler*innen einen Perspektivenwechsel – sowohl in Hinblick auf das Thema Inklusion als auch auf das Thema Kunst. Die Einbeziehung des Körpers in all seiner Vielfalt und Unterschiedlichkeit ist eine weitere Dimension, die von MellowYellow in den Schulalltag eingebracht wird.



Abbildung 1: Tanz mit dem Rollstuhl



Abbildung 2: Bewegte Gespräche

5. DIE ZIELGRUPPE VON MELLOWYELLOW

Das Angebot von MellowYellow richtet sich an drei Kernzielgruppen:

- Schüler*innen
- Lehrer*innen
- Künstler*innen

Abgesehen davon erreicht MellowYellow über das Weitererzählen und mediale Berichterstattungen eine **breite Öffentlichkeit**:

- Lehrkräfte und Kinder erzählen auch außerhalb der Schule von den gemachten Erfahrungen, dadurch wird der Radius des Projekts erhöht. So werden indirekt Eltern, Freund*innen und Verwandte der Schüler*innen sowie Kolleg*innen, Freund*innen und Bekannte der Lehrkräfte erreicht.
- MellowYellow betreibt effektive Medienarbeit und erreicht die wichtigsten Medienhäuser des Landes. Unter den Berichten über MellowYellow finden sich drei ORF-Fernsehbeiträge (Thema, Studio 2 und Magazin 1) und vier Beiträge in den auflagenstarken Tagesprintmedien Kronen Zeitung und Kurier. Ein detaillierter Pressespiegel befindet sich im Anhang.
- MellowYellow erreicht Pädagog*innen und Multiplikator*innen im Bildungsbereich über den eigenen Newsletter, den Newsletter der Bildungsdirektion und Bildungssendungen in freien Radios (Radio Orange, Radio Helsinki etc.).



Abbildung 3: Informance



Abbildung 4: Geführt werden von Menschen mit Sehbeeinträchtigung

6. DAS WIRKUNGSMODELL

Die Grundlage der Wirkungsmessung ist das Wirkungsmodell. Das Wirkungsmodell stellt die intendierten Wirkungen des Projektes dar. Das Wirkungsmodell von MellowYellow wurde partizipativ mit dem Vereinsvorstand von MAD und Künstler*innen von MellowYellow erarbeitet und in mehreren Feedbackschleifen diskutiert. Auf dieser Basis wurden in Folge die Messinstrumente entwickelt.

Das Wirkungsmodell von MellowYellow entspricht einem IOOI-Modell (Input – Output – Outcome – Impact) und basiert auf der Struktur des Social Reporting Standards (vgl. Kurz/Kubek 2017). Wirkungen sind Veränderungen der Zielgruppe, in deren Lebensumfeld oder der Gesellschaft. Die gesellschaftliche Wirkung wird als Impact, die Wirkung bei den Zielgruppen als Outcome bezeichnet.



Abbildung 5: Wirkungstreppe (Kurz/Kubek 2017, eigene Bearbeitung)

Die Outcomes lassen sich in einzelne Wirkungsebenen unterteilen: wie Einstellungen und Fähigkeiten verändert werden (Ebene 4), wie die Zielgruppe ihr Verhalten ändert (Ebene 5) und wie sich die Lebenslage oder die Ausgangssituation der einzelnen Person verändert (Ebene 6). Wirkungen entstehen durch Leistungen (z. B. Maßnahmen), die in diesem Modell Outputs heißen. Inputs spiegeln die eingebrachten Ressourcen wider.

Das Stufenmodell impliziert, dass Wirkungen auf der Ebene 4 niederschwelliger zu erreichen sind als Wirkungen auf der Ebene 6. Meist hängt das Erreichen bestimmter Wirkungsebenen von der Intensität, Frequenz und Dauer von Maßnahmen ab.

So eignen sich einmalige Interventionen dazu, Bewusstseinsveränderungen oder neues Wissen bei Zielgruppen zu erreichen. Eine dauerhafte Veränderung der Lebenslage lässt sich üblicherweise erst bei länger andauernden Interventionen beobachten.

6.1 WIE MELLOWYELLOW FUNKTIONIERT

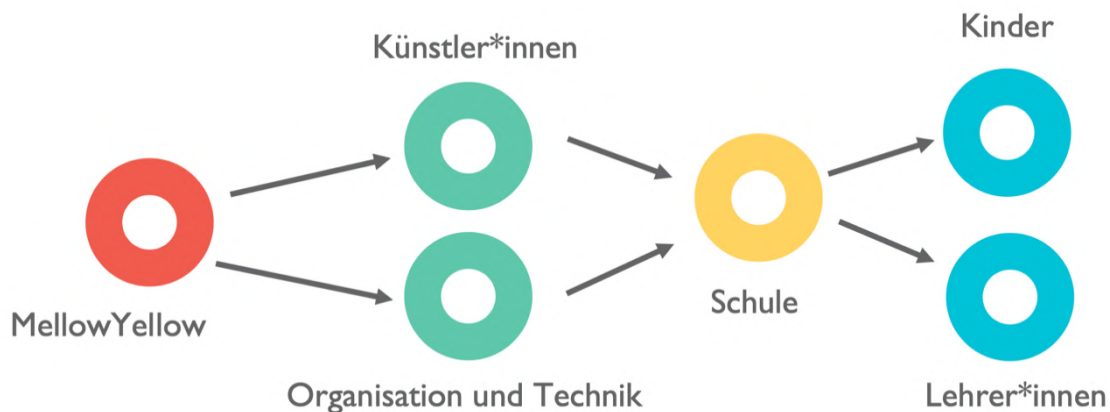


Abbildung 6: Funktionsweise von MellowYellow

MellowYellow vermittelt Teams aus Mixed-Abled-Künstler*innen, die in der zeitgenössischen Tanzkunstszene anerkannt sind, an Schulen. Jedes Mixed-Abled-Team besteht aus einem*r Künstler*in mit und einer*m Künstler*in ohne Behinderung. Die organisatorischen Rahmenbedingungen sowie technische und räumliche Voraussetzungen werden vorab und vor Ort mit einem*r MellowYellow Mitarbeiter*in (Producy) geklärt.

Output

Das Angebot von MellowYellow umfasst **Aktionstage** und **Aktionswochen**. Die Aktionstage bestehen aus drei Interventionen, die auf 1,5 Tage bzw. neun Unterrichtseinheiten aufgeteilt sind.

1. Eine künstlerische „Informance“, also eine künstlerische Performance mit dem Ziel einer Wissensvermittlung durch die Künstler*innen bildet den Auftakt. Danach stehen „bewegte Gespräche“ im Zentrum. Hier werden Fragen gestellt und diskutiert.
2. Durch informelle Begegnungen beim gemeinsamen Mittagessen werden persönliche Beziehungen hergestellt.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

3. Am Nachmittag des ersten Tages findet ein Workshop statt, in dem in Kleingruppen gearbeitet wird. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, selbst Kunststücke zu entwickeln und zu präsentieren.
4. Beim Resonanztreffen, einige Wochen nach dem Aktionstag, werden die gemachten Eindrücke und Veränderungen der Sichtweise reflektiert.

Um eine besonders intensive Wirkung zu entfalten, wurde die Aktionswoche ins Leben gerufen. Hier werden Informances, bewegte Gespräche sowie Workshops und Übungen mit den Kindern im Rahmen einer gesamten Schulwoche abgehalten.

Schüler*innen und Lehrer*innen sind von den Mixed-Abled-Künstler*innengruppen beeindruckt, fasziniert und bewundern die Art des Tanzes. Es entsteht ein unbeschwerter, „normaler“ Umgang miteinander (Ebene 3).

6.2 INTENDIERTE WIRKUNGEN AUF SCHÜLER*INNEN UND LEHRER*INNEN



Abbildung 7: Wirkungsmodell, Zielgruppe: Lehrer*innen und Schüler*innen

Bei MellowYellow kommen sich Menschen mit und ohne Behinderung persönlich näher und lernen sich kennen. **Wissen über das Alltagsleben von Menschen mit Behinderung wird aufgebaut**, Schüler*innen und Lehrer*innen wissen über praktische und technische Aspekte des Lebens von Menschen mit Behinderung Bescheid (z. B. Was ist mit einem Rollstuhl möglich? Welche Unterstützung wird benötigt?) (Outcome 4.1).

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Dadurch werden Einstellungen über Menschen mit Behinderungen reflektiert und neu bewertet. Schüler*innen und Lehrer*innen bauen Berührungspunkte vor und im Umgang mit Menschen mit Behinderung ab und erlangen **mehr Sicherheit im Umgang** mit ihnen (Outcome 4.2).

Schüler*innen und Lehrer*innen erleben Menschen mit Behinderung als Führungspersonen, sie sehen, dass sie von Menschen mit Behinderung etwas lernen können. Dadurch entstehen neue und diversere Vorbilder (Outcome 4.3).

Lehrer*innen entwickeln eine künstlerische Kompetenz und entdecken neue künstlerische Methoden, die sie in die Schulpraxis einführen können. Sie erweitern ihr Wissen über pädagogische Aspekte von Kunst (z. B. Zusammenhang Lernen und Körper, Tanz als kreativ-kommunikative Tätigkeit, Kunst als ergebnisoffener Prozess/Methode) und Wissen darüber, was ein ergebnisoffener Prozess ist und welche Vorteile er mit sich bringt (Outcome 4.4).

Schüler*innen entwickeln kreatives Selbstvertrauen und erfahren, dass sie ihrer Kreativität und ihrem Körper vertrauen können. Sie erhalten einen neuen Zugang zu Kreativität und ihrem Körperempfinden (Outcome 4.5).

Andere erfahren von positiven Erfahrungen: Lehrer*innen und Schüler*innen erzählen in ihrem Umfeld von den gemachten Erfahrungen und empfehlen MellowYellow im Kollegium weiter (Outcome 5.1).

Ein neues künstlerisches Miteinander entsteht: Die Lehrkräfte wenden die gelernten Spiele, Methoden und Rituale im Schullalltag an und bilden sich in Sachen Kunst weiter (Outcome 5.2).

Ein inklusiveres Miteinander entsteht: Schüler*innen ohne und mit Behinderung spielen und arbeiten ohne Scheu miteinander. Menschen ohne Behinderung unterstützen Menschen mit Behinderung in adäquater Weise und vice versa. Dadurch entstehen neue und diversere Beziehungen. Lehrer*innen bilden sich im Bereich Inklusion weiter (Outcome 5.3).

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Diversität und Inklusion lassen Bildung abheben: Lehrer*innen und Schüler*innen erfahren die Vorteile einer inklusiven und diversen Gemeinschaft: Sie gibt Anerkennung, Wertschätzung und die Möglichkeit zur Selbstentfaltung. Das Miteinander ist von Angstfreiheit geprägt. Lehrer*innen lernen verborgene, unsichtbare oder bislang nicht anerkannte Stärken ihrer Schüler*innen kennen. Das Bild, das sie von ihren Schüler*innen haben, wird differenzierter und breiter (Outcome 6.1).

Gemeinschaft wirkt als Bildungsturbo: Lehrer*innen und Schüler*innen profitieren von den gemeinsam gemachten Erfahrungen und der damit gestärkten Beziehungen zueinander – sowohl zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen als auch zwischen Schüler*innen untereinander (Outcome 6.2).

Kunst lässt den Funken in der Bildung überspringen: Lehrer*innen und Schüler*innen bewältigen Aufgaben in ihrem Alltag erfolgreich mit künstlerischen Herangehensweisen. Sie gestalten ihren Alltag bewusst mit künstlerischen Methoden, um bessere Resultate zu erzielen (Outcome 6.3).

Durch diese Intervention trägt MellowYellow dazu bei, dass Diversität, Inklusion und künstlerische Offenheit selbstverständliche Praxis in Österreichs Schulen werden (Impact Ebene 7).

6.3 INTENDIERTE WIRKUNGEN AUF KÜNSTLER*INNEN

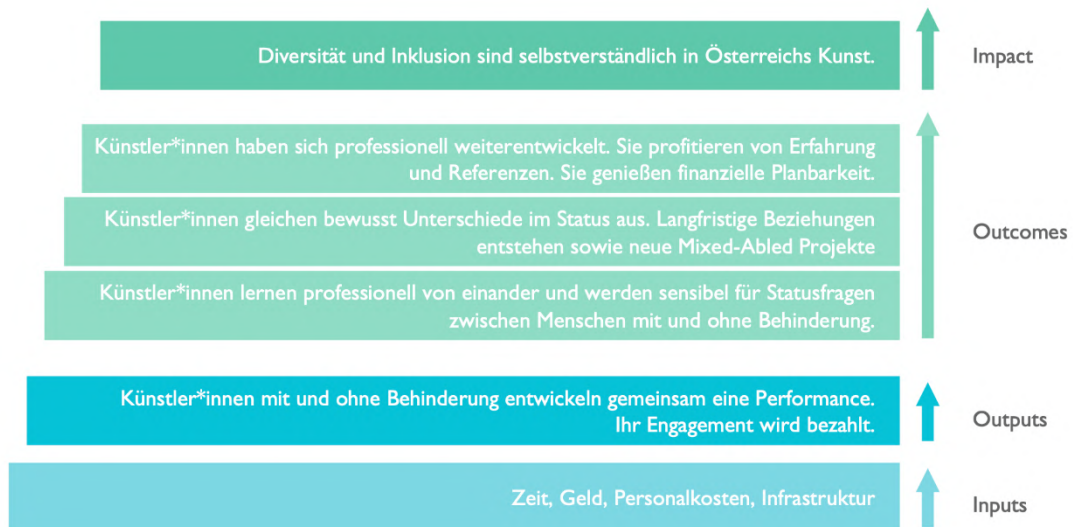


Abbildung 8: Wirkungsmodell, Zielgruppe: Künstler*innen

Aber nicht nur Schüler*innen und Lehrer*innen profitieren von dem Angebot, auch für Künstler*innen mit und ohne Behinderung bietet das Projekt vielfache Chancen. Sie haben die Möglichkeit, ihre eigene künstlerische Praxis zu vertiefen, arbeiten mit unterschiedlichen zeitgenössischen Künstler*innen zusammen und gestalten ein künstlerisches Projekt mit, für das sie angemessen bezahlt werden (Output Ebene 1–3).

In der Folge erweitern Mixed-Abled-Teams das künstlerische, professionelle Knowhow (z. B. Entwicklung eines künstlerischen Konzepts) und soziale Skills (z. B. im Umgang mit Gruppen, Kindern und Konflikten). Abgesehen davon entwickeln Mixed-Abled-Teams ein Sensorium für Statusungleichheiten zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Sie wissen, welche Verhaltensweisen Statusungleichheiten reproduzieren oder verstärken und wie Statusungleichheiten entschärft werden können (Outcome Ebene 4).

Das Bewusstsein über Statusunterschiede führt dazu, dass Künstler*innen mit und ohne Behinderung diese in den Interventionen ganz bewusst ausgleichen bzw. aufheben. Künstler*innen mit und ohne Behinderung starten in der Folge neue Mixed-Abled-Projekte, dadurch wird Mixed-Abled-Kunst häufiger und selbstverständlicher in der Kunstszene verankert (Outcome Ebene 5).

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Die gemachten Erfahrungen aus MellowYellow inspirieren zu weiteren Inklusionsprojekten, da das Knowhow und Methodenwissen aus MellowYellow zum wertvollen Input für die weitere Arbeit werden. Die Bezahlung der Tätigkeit erhöht die finanzielle Planbarkeit im Erwerbsleben der Künstler*innen (Outcome Ebene 6).

Durch diese Intervention wird die Erfahrung ergebnisoffenen Arbeitens in der Schule ermöglicht. MellowYellow trägt dazu bei, dass Diversität, Inklusion und künstlerische Offenheit in den Schulen etabliert werden (Impact Ebene 7).

7. UNTERSUCHUNGSDESIGN DER WIRKUNGMESSUNG

Das Kerninteresse der sozialen Wirkungsmessung liegt darin, die Wirkung auf die Zielgruppe der Schüler*innen und Lehrkräfte zu erfassen. Auch wenn im Artikel 30 der UN-BRK Maßnahmen gefordert werden, die Menschen mit Behinderung ermöglichen, das „kreative, künstlerische und intellektuelle Potenzial“ zu nutzen und die Gesellschaft damit zu bereichern, wurde die Wirkung auf die Künstler*innen nicht weiterführend empirisch untersucht. Die Darstellungen und Schilderungen der Künstler*innen während der abgehaltenen Wirkungslogikworkshops war ausreichend, um zu beurteilen, dass MellowYellow-Künstler*innen (mit und ohne Behinderung) einen Nutzen aus den Aktivitäten im Sinne des Artikel 30 ziehen. Die Messung der Wirkung auf die Lehrkräfte und Schüler*innen wurde als relevanter eingestuft, die Ressourcen für die empirische Erhebung wurden daher ausschließlich für diese Zielgruppe eingesetzt.

Um die soziale Wirkung von MellowYellow auf die Schüler*innen und Lehrkräfte zu messen, wurde ein breiter Mix aus qualitativen und quantitativen Erhebungsmethoden entwickelt. Die Erhebungsinstrumente zielen darauf ab, die intendierten Wirkungsdimensionen des Wirkungsmodells zu messen. Der Anspruch seitens MAD war es, Wirkungsmessinstrumente zu erstellen, die das künstlerische Setting nicht stören, sondern sich in die künstlerische Arbeit einbetten lassen. Das innovative Forschungsdesign beinhaltet daher auch künstlerische Interventionen, die begleitende Forschung integriert. Zielgruppe der Erhebung waren zum einen Lehrkräfte (qualitative und quantitative Interviews, teilnehmende Beobachtung) sowie teilnehmende Kinder (teilnehmende Beobachtung, Banner, Reflexionsfragen, Dancing Statistics). Für die Erhebungen wurden drei verschiedene Zeitpunkte definiert:

1. Zum Zeitpunkt des Erstkontakts mit den Schüler*innen am Aktionstag (T1)
2. Zum Zeitpunkt des Resonanztreffens (T2)
3. Zu einem Zeitpunkt nach der Intervention, ex-post (T3).

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Tabelle 1: Zeitpunkte der angewandten Methoden

	Aktionstag (T1)	Resonanztreffen (T2)	ex-post (T3)
Analyse der MAD-internen Statistik			x
Teilnehmende Beobachtung	X	X	
Auswertung der Banner und Reflexionsfragen		X	
Dancing Statistics		X	
Quantitative Befragung Lehrkräfte			X
Qualitative Befragung Lehrkräfte			X

Tabelle 2: Übersicht der einzelnen Methoden

	Anzahl der Klassen	Anzahl der Kinder	Anzahl der Lehrkräfte
Analyse der MAD-internen Statistik im Schuljahr 2021/22	63	1.201	
Teilnehmende Beobachtung	12	249	28
Auswertung der Banner und Reflexionsfragen	29	468	
Dancing Statistics	29	468	
Quantitative Befragung Lehrkräfte 2022			44
Qualitative Befragung Lehrkräfte			21 (2020), 7 (2022)

Analyse der MAD-internen Statistik

Anfang August 2022 wurde dem IPS ein Excelsheet mit Informationen zu den erreichten Schüler*innen, Anzahl der Klassen, Anzahl der Schulen, Schultyp, Interventionsformat, Künstler*innen-Team und Datum der Aktionen übermittelt. Die Informationen wurden frequenzanalytisch ausgewertet.

Teilnehmende Beobachtung

Während des Aktionstages (T1) und des Resonanztreffens (T2) wurden zwölf teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Fünf wurden vom Personal des IPS und sieben Beobachtungen von Student*innen des Bachelorstudiums Soziale Arbeit am FH-CAMPUS Wien im Rahmen der Forschungswerkstatt „Inklusion von Menschen mit Behinderung durch Kunst in der Schule“ unter der Leitung von Alfons Bauernfeind durchgeführt.

Die Beobachter*innen füllten nach der Teilnahme an einem Aktionstag oder Resonanztreffen im Anschluss einen Beobachtungsleitfaden aus. Dieser umfasste zehn qualitative Beschreibungen und elf quantitative Indikatoren. Um möglichst nahe am Geschehen zu sein, nahmen die Beobachter*innen auch selbst an zahlreichen Übungen teil und tauschten sich in

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Pausen informell mit Kindern und Lehrkräften aus. Die Beobachtungsprotokolle wurden inhaltsanalytisch nach Mayring (2007) und quantitativ ausgewertet.

Gestaltung und Auswertung der Banner

Am Ende des Aktionstages (T1) gab MellowYellow den Kindern eine Arbeitsaufgabe, die bis zum Resonanztreffen zu erfüllen war:

*Stellt euch vor, dass bei unserem nächsten Treffen ein*e Reporter*in von einer Zeitung kommt. Der*die Reporter*in möchte gerne wissen, was ihr heute erlebt habt und was für euch heute neu war. Was berichtet ihr der Zeitung? Bitte gestaltet bis zu unserem nächsten Treffen diesen Banner und zeichnet oder schreibt drauf, was ihr heute erlebt habt und was für euch neu war.*

Am Anfang des Resonanztreffens (T2) wurden die Banner der Kinder vorgestellt und diskutiert. Die Kinder erklärten, was auf dem Transparent abgebildet ist, warum es abgebildet ist und welche neuen Informationen sie durch den Aktionstag erhalten haben. MellowYellow dokumentierte die Präsentationen, das IPS wertete 19 Banner inhaltsanalytisch (Text und Bild) aus.

Reflexionsfragen

Wenn aus technischen, organisatorischen oder sonstigen Gründen die Gestaltung des Banners nicht möglich war, wurden Reflexionsfragen für das Resonanztreffen formuliert. Die Antworten wurden von MellowYellow dokumentiert und vom IPS inhaltsanalytisch nach Mayring (2007) ausgewertet. Insgesamt wurden in zehn Klassen Reflexionsfragen gestellt.

Dancing Statistics

Dancing Statistics ist eine spielerische Methode, die vom IPS eigens für die vorliegende Wirkungsmessung entwickelt wurde. Sie ermöglicht es, Antworten der Klasse auf interessierende Fragen zu erhalten. Zuerst werden die Antwortkategorien definiert. Je eine Hälfte eines Raums steht für die Zustimmung einer Aussage, die andere Hälfte des Raums steht für die Verneinung der Aussage. Die Mitte des Raums spiegelt die Antwortkategorie „Ich weiß nicht“ wider. Um die Methode zu üben, werden zuerst Warm-up-Fragen gestellt: „Ich esse gerne Zitroneneis“, „Ich habe eine Schwester“. Mitten in das dynamische Spiel werden ernstgemeinte Fragen eingestreut:

- „Ich glaube, dass Menschen im Rollstuhl Lehrkräfte werden können.“

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

- „Ich habe beim Aktionstag zum ersten Mal mit einem Menschen mit Behinderung gesprochen.“

MellowYellow dokumentierte das getanzte Antwortverhalten. Insgesamt wurden mit dieser Methode 468 Kinder in 29 unterschiedlichen Klassen erfasst, die Hälfte davon in Volksschulen, ein Drittel in Mittelschulen, 14 % in Sonderschulen und im inklusiven Unterricht. Die teilnehmenden Beobachtungen zeigten, dass die Methode grundsätzlich „funktioniert“, d. h. die Fragen meist ernsthaft beantwortet werden. Dennoch sind die Ergebnisse dieser Methode eher als Richtwerte zu interpretieren, da vereinzelt auch gruppenspezifische Effekte beobachtet werden konnten.

Qualitative Interviews der Lehrkräfte (T3)

Im Herbst 2020 wurden 21 leitfadengestützte Telefoninterviews mit Lehrkräften durchgeführt, die von September 2018 bis Februar 2020 MellowYellow-Interventionen in ihren Schulen erlebt haben. Die offenen Gespräche dauerten zwischen 30 und 40 Minuten und dienten dazu, die Lehrer*innenperspektive ins Wirkungsmodell einfließen zu lassen und dieses gegebenenfalls zu adaptieren.

Abgesehen davon wurden Kategorien für die quantitative Erhebung formuliert und teilweise getestet. Der Anspruch der Forschungsarbeit war, dass MAD im Zuge des Projekts befähigt wird, die Wirkung künftig eigenständig zur internen Qualitätssicherung und Reflexion zu erheben. Aus diesem Grund wurden alle 21 Interviews sowohl mit einer Forscherin des Instituts für partizipative Sozialforschung als auch mit einer bei MAD arbeitenden Person durchgeführt. Auch die Auswertung und die inhaltliche Codierung der Interviews erfolgte im Vier-Augen-Prinzip. Sie wurde gemäß der Inhaltsanalyse nach Mayring (2007) vorgenommen.

Zusätzlich wurden im Rahmen der Forschungswerkstatt des Bachelorstudiums für Soziale Arbeit des FH Campus Wien im Mai 2022 sieben qualitative Interviews von Studierenden mit Lehrkräften durchgeführt. Die Transkripte dieser Interviews liegen vor und bereicherten den vorliegenden Bericht mit qualitativen Schilderungen.

Quantitative Befragung der Lehrkräfte (T3)

Auf Basis des Wirkungsmodells und der Ergebnisse der qualitativen Vorerhebung wurde ein quantitativer Fragebogen erstellt. Per E-Mail wurden 75 Lehrkräfte und Direktor*innen, die

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

im Schuljahr in eine MellowYellow-Aktivität involviert waren, eingeladen, einen Feedbackfragebogen auszufüllen. Insgesamt haben 44 Personen an der Befragung teilgenommen, das entspricht einem Rücklauf von 59 %. Dieser Rücklauf ist positiv zu bewerten und zeugt vom Interesse und der Kooperationsbereitschaft der Lehrkräfte.

Vor der Befragung wurde der Fragebogen einem Pretest unterzogen, Änderungsvorschläge seitens der Lehrkräfte wurden angenommen. Das Beantworten der Fragen dauerte durchschnittlich neun Minuten, die Daten wurden anonym ausgewertet. Im Rahmen der Befragung gaben die Lehrkräfte sowohl ihre eigene Meinung als auch ihre Einschätzung über das Erleben ihrer Schüler*innen wieder.

Von den 44 befragten Lehrkräften der Online-Erhebung haben 61 % an einem Aktionstag mit Resonanztreffen (27), 31 % an einem Aktionstag ohne Resonanztreffen (13) – oftmals findet das Resonanztreffen erst nach den Sommerferien statt – und 7 % an einer Aktionswoche teilgenommen. Diese Unterscheidung ist insofern wichtig, als die Gruppe der Lehrkräfte, die das Resonanztreffen erst zu einem späteren Zeitpunkt erleben wird, eine wichtige Vergleichsgruppe zu jenen darstellt, die MellowYellow bereits zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten erlebt haben. Anhand dieser zwei Gruppen lassen sich die unterschiedlichen Wirkungsintensitäten der beiden Formate darstellen.

Eine weitere wichtige Unterscheidung im Sample stellt der Schultyp dar: Die Hälfte aller befragten Lehrkräfte (22) unterrichtet in einer Mittelschule und ein Drittel (13) in einer Volksschule. Die weiteren Lehrkräfte sind in Sonderschule bzw. im inklusiven Unterricht tätig (7) sowie im Gymnasium (1). Der Vergleich nach diesem Unterscheidungsmerkmal bringt weitere relevante Ergebnisse mit sich.

Aufgrund der geringen Fallzahlen werden keine Auswertungen nach AHS (N = 1) und Interventionsformat Aktionswoche (N = 3) vorgenommen. Die versprochene Anonymität wäre gefährdet gewesen.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Tabelle 3: Samplebeschreibung der quantitativen Erhebung

		n	%
Schultyp	Volksschule	13	30,2 %
	Sonderschule und inklusiver Unterricht	7	16,3 %
	Mittelschule	22	51,2 %
	AHS (Oberstufe)	1	2,3 %
Format	Aktionstag mit Resonanztreffen (2 Termine)	27	62,8 %
	Aktionstag ohne Resonanztreffen (1 Termin)	13	29,5 %
	Aktionswoche (ganze Woche)	3	7,0 %
Anzahl der Kinder	unter 20	17	38,6 %
	20–25	22	50,0 %
	26–30	5	11,4 %
MellowYellow war zu Gast	Im aktuellen Monat	18	40,9 %
	Im letzten Monat	10	22,7 %
	Vor 2–3 Monaten	7	15,9 %
	Vor 4 Monaten oder länger	9	20,5 %
GESAMT		44	100,00 %

8. WIRKUNGMESSUNG

Die Struktur der Wirkungsmessung folgt der Struktur des Wirkungsmodells. Die oben beschriebenen Methoden eignen sich im unterschiedlichen Maße, die jeweilige Wirkungsstufe zu beschreiben. Während bei den Ebenen des Inputs und des Outputs vorwiegend die Analyse der MellowYellow-Dokumente und die Auswertung der teilnehmenden Beobachtungen zum Einsatz kommen, werden die Outcomes vorwiegend mit Hilfe der Auskünfte der Lehrkräfte beschrieben. Die im Fließtext abgebildeten gezeichneten Bilder wurden von den Kindern auf die Banner gemalt. Die Wirkungsmessung bezieht sich vorwiegend auf das vergangene Schuljahr 2021/22. Die meisten Zitate aus der qualitativen Erhebung beziehen sich jedoch auf Aktionen, die in den Jahren davor (2018–2020) stattgefunden haben.

Tabelle 4: Angewandte Methoden auf der jeweiligen Wirkungsstufe

	Ebene 0	Ebene 1–2	Ebene 3	Ebene 4	Ebene 5	Ebene 6
Analyse der MAD internen Statistik	x	x				
Teilnehmende Beobachtung		x	x	x		
Auswertung der Banner und Reflexionsfragen		x	x	x		
Dancing Statistics			x	x	x	
Quantitative Befragung der Lehrkräfte			x	x	x	x
Qualitative Befragung der Lehrkräfte			x	x	x	x

8.1 WAS MELLOWYELLOW LEISTET

INPUT EBENE 0: Ressourcen werden eingesetzt

MellowYellow wurde im Bezugszeitraum von der Europäischen Union (Erasmus+), nationalen Ministerien (Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) sowie der Stadt Wien gefördert.

Mithilfe dieser Förderungen werden 14 Künstler*innen, drei Producys für organisatorische Backoffice-Tätigkeiten und technische Leistungen in den Schulen vor Ort bezahlt. Zusätzlich wird dadurch die Raummiete im Impact Hub Vienna finanziert.

Im Schuljahr 2021/22 waren insgesamt zehn Mixed-Abled-Künstler*innen-Teams im Einsatz. Sechs Künstler*innen weisen eine Behinderung auf (4* Gehbehinderung, 1* Sehbehinderung, 1* Gehörlosigkeit).

Die meisten Künstler*innen sind national und international gefragte Tänzer*innen und treten neben MellowYellow auch bei bekannten Festivals im In- und Ausland auf.

Auch wenn für die Schulen das Angebot kostenlos ist, stellen sie bestimmte Ressourcen, wie etwa den Raum, den Turnsaal, die Lehrkräfte und das gemeinsame Mittagessen zur Verfügung. Weder für die Schulen noch deren Schüler*innen entstehen weitere Kosten.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

OUTPUT EBENE I: Wir verbringen den Tag gemeinsam und regen zur Reflexion an

Tabelle 5: Mixed-Abled-Künstler*innen-Teams 2021/22

Künstler*in mit Behinderung	Künstler*in ohne Behinderung	Künstlerische Ausrichtung	Anzahl der Aktionstage
Elisabeth Löffler	Dominik Grünbühel	Wir tanzen, was wir fühlen, zeitgenössische Tanzimprovisationen	18
Vera Rosner	Frans Poelstra Silke Grabinger Mario Mattiazzo Georg Nögel	Zeitgenössische Tanzimprovisationen	15
Franz Steinbrecher	Lucia Rosenfeld Mario Mattiazzo	Tanz und Gebärdensprachen – Jam	13
Cornelia Scheuer	Dominik Grünbühel Sabina Holzer Romina Kolb	Contact Improvisation	6
Adil Embaby	Silke Grabinger	Urban Dance, Hip-Hop	6
Yasemin Acur	Mario Mattiazzo	Überwinden von Unterschieden durch Musik und Bewegung. Den Alltag blinder Menschen spielerisch begreifbar machen.	4
Andere			1

Im Schuljahr 2021/22 wurden 58 Aktionstage und fünf Aktionswochen abgehalten. Die Aktionstage bestehen in der Regel aus drei Halbtagen (bzw. neun Schulstunden), die Aktionswochen aus sechs Halbtagen (bzw. 18 Schulstunden).

Bei insgesamt 20 Klassen fand aufgrund der Pandemie oder aus zeitlichen Gründen (etwa, wenn der Erstkontakt im Juni stattfand) noch kein Resonanztreffen statt. In den meisten Fällen wird dies im September nachgeholt.

Die meisten Aktionseinheiten wurden von dem Mixed-Abled-Künstler*innen-Team Elisabeth Löffler und Dominik Grünbühel (18) abgehalten, gefolgt von Vera Rosner (15), meist im Team mit Frans Poelstra. Während Elisabeth Löffler und Vera Rosner mit einer Gehbehinderung leben, ist Franz Steinbrecher gehörlos. Er gestaltete gemeinsam mit Lucia Rosenfeld oder Mario Mattiazzo die drittmeisten (13) MellowYellow Tage im vergangenen Schuljahr.



Abbildung 9: Begegnung auf Augenhöhe

Ablauf eines Aktionstags

Jedes Künstler*innen-Team gestaltet den Aktionstag bzw. das Resonanztreffen etwas anders, teilt aber gemeinsame Charakteristika:

1. Die Mixed-Abled-Teams führen den Kindern eine Performance vor, die im Anschluss mit den Kindern nachbesprochen wird. In dieser Zeit erfolgt auch die Vorstellung des Mixed-Abled-Teams. Im Vorfeld wurden die Kinder nicht darüber informiert, dass ein Mixed-Abled-Team in die Schule kommt, der Aktionstag wird als Kunst- und Tanztage angekündigt.
2. Die Kinder werden daher bei einem MellowYellow Aktionstag durch zwei Dinge überrascht: zum einen über die Art des modernen Ausdruckstanzes – viele Kinder haben solchen Tanz zuvor noch nie gesehen –, zum anderen lernen etliche Kinder bei MellowYellow zum ersten Mal in ihrem Leben einen Menschen mit Behinderung kennen.



Abbildung 10: Zeichnung Vera & Georg

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

3. Die Kinder haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen und auf das Gesehene zu reagieren.
4. Um in direkten Kontakt mit den Schüler*innen zu kommen, initiieren die Künstler*innen danach häufig Kennenlernspiele (bspw. bewegte Namensspiele).
5. Meist folgt eine Phase mit aktivierenden Übungen: Die Aktivitäten unterscheiden sich je nach Mixed-Abled-Team. Am häufigsten konnten folgende Übungen beobachtet werden:
 - Stopptanz
 - Spiegeln der Körperbewegungen des Gegenübers
 - Mittels Körperbewegungen kommunizieren
 - Rücken an Rücken, mit geschlossenen Augen durch den Raum bewegen
 - Übereinander Rollen
 - Führen und geführt werden mit geschlossenen Augen
 - Improvisationsübungen
 - Choreografien in Kleingruppen entwickeln/ Vorführungen
 - Gebärdenalphabet lernen
 - Gebärden-Stille Post
6. Nach dieser aktiven Phase findet sich die Klasse in einem Kreis zusammen. In dieser Zeit besteht erneut die Möglichkeit für Schüler*innen, Fragen zu stellen und bereits Erlebtes und Gesehenes nachzubesprechen.
7. Beim gemeinsamen Mittagessen finden informelle Begegnungen statt, persönliche Beziehungen zwischen Künstler*innen und Kindern sowie Lehrkräften werden hergestellt.
8. Der Nachmittag wird wieder mit aktiven Übungen gestartet, welche individuell vom jeweiligen Mixed-Abled-Team gestaltet werden. Wenn mit Rollstühlen gearbeitet wird, erfolgt zu Beginn eine kurze Sicherheitseinweisung zum richtigen Umgang mit dem Rollstuhl. Abgeschlossen wird diese Phase häufig mit Entspannungsübungen. Grundsätzlich lassen sich drei unterschiedliche Übungstypen unterscheiden:
 - Übungen, die darauf abzielen, das kreative Selbstvertrauen zu stärken. Darunter fallen beispielsweise.
 - i. Ausdruckstanz/Improvisationen/Choreografien, schauspielerische Darstellungen in verschiedenen Gruppen

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

- ii. Im Turnsaal gehen und bestimmte Emotion dabei darstellen (traurig, fröhlich etc.)
 - iii. Den eigenen Namen im Rahmen der Vorstellung mit Bewegung verbinden
 - iv. „Entenfamilie“: Eine Person ganz vorne gibt eine Bewegung vor, die anderen machen sie nach
 - v. Das Bauen von „Menschenskulpturen“
- Übungen, die an die Lebenswelt von Menschen mit Behinderung heranführen
 - i. Gehen mit dem Blindenstock
 - ii. Blindes Geführt-Werden
 - iii. Fahren mit dem Rollstuhl
 - iv. Übungen zur Gebärdensprache
 - Übungen, die darauf abzielen, das Einfühlungsvermögen und die Empathie zu stärken.
 - i. Spiegeln von Körperbewegungen
 - ii. Kontaktimprovisationen



Abbildung 11: Bauen von Menschenskulpturen

9. Am Ende des Tages wird von den Künstler*innen nochmal der Raum für Fragen und Gespräche geöffnet. Im Zuge dessen wird ein Banner ausgeteilt, den die Klasse bis zum Resonanztreffen gestalten kann. In manchen Fällen folgt noch ein Abschlussspiel. Ansonsten wird der Aktionstag an dieser Stelle mit einer Nachbesprechung/Feedback sowie einer Verabschiedung beendet.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

10. Das Resonanztreffen findet in der Regel zwischen drei und sechs Wochen nach dem Aktionstag statt und dauert eineinhalb bis zwei Stunden. Die Klasse findet sich zu Beginn meist in einer Kreisformation zusammen. Einleitend werden auch hier oftmals Aufwärmübungen mit den Schüler*innen durchgeführt. Im Anschluss erfolgt die Vorstellung der selbst gestalteten Banner. Damit gehen ein gemeinsames Reflektieren und Nachbesprechen des Aktionstages einher. Darauf folgt die Durchführung der Dancing Statistics. Von den Künstler*innen werden danach oftmals weitere Aktivitäten und Übungen initiiert, die die Kinder bereits von den Aktionstagen kennen oder sich wünschen. Abschließend treffen sich alle erneut im Sesselkreis, es folgt die Verabschiedung.

OUTPUT EBENE II: Lehrer*innen und Schüler*innen nehmen die Angebote in Anspruch

Im Zeitraum 2017/18–2020 nahmen 137 Lehrer*innen und 2.565 Schüler*innen an den Aktionstagen teil. An der Aktionswoche haben in diesem Zeitraum zehn Lehrer*innen und 98 Schüler*innen teilgenommen.

Im Schuljahr 2021/22 wurden insgesamt 1.201 Kinder in 63 Klassen erreicht, die meisten davon in Volks- und Mittelschulen. Nur zwei Allgemeine Höhere Schulen konnten erreicht werden. Zwei Drittel der Aktionstage fanden in Wien statt, ein Drittel im ländlichen bzw. kleinstädtischen Umfeld. (25 % in Niederösterreich, 5 % in Oberösterreich und 3 % in Tirol).

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

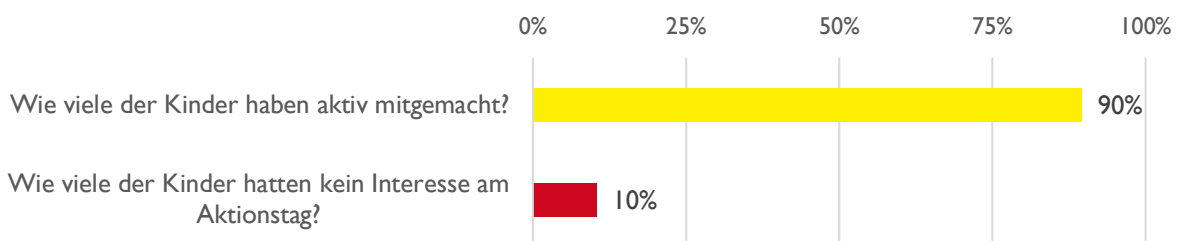
Tabelle 6: Erreichte Schulen und Schüler*innen im Schuljahr 2021/22

		Anzahl der Schulen	%	Anzahl der Kinder	%
Schultyp	Volksschule	11	39,3 %	592	49,3 %
	Sonderschule und inklusiver Unterricht	2	7,1 %	35	2,9 %
	Mittelschule	13	46,4 %	534	44,5 %
	AHS	2	7,1 %	40	3,3 %
Erreichte Schulen		28	100 %	1.201	100 %
		Anzahl der Klassen	%	Anzahl der Kinder	
Bundesland	Wien	42	66,7 %	805	67,0 %
	NÖ	16	25,4 %	320	26,6 %
	OÖ	3	4,8 %	30	3,8 %
	Tirol	2	3,2 %	46	2,5 %
Gesamt		63	100 %	1.201	100 %

Da sich Schulkinder in der Regel das Programm eines Schultages nicht aussuchen können, sagt die Anwesenheit einer Zielgruppe noch nichts darüber aus, ob sie auch tatsächlich erreicht worden ist – also, ob das Angebot auch die volle Aufmerksamkeit erhalten hat.

Folgende vier Indikatoren beschreiben, ob das Programm die Lehrkräfte und die Schüler*innen erreichen konnte: die quantitative Einschätzung der teilnehmenden Beobachter*innen, die präsentierten Erinnerungen der Kinder beim Resonanztreffen, die Fragen, die an die Künstler*innen gestellt wurden und das Verhalten der Lehrkräfte während des Aktionstages.

Tabelle 7: Quantitative Einschätzung der teilnehmenden Beobachter*innen



Quelle: Teilnehmende Beobachtung, N = 249 Kinder.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Da Freiwilligkeit ein wichtiges Prinzip ist, bleibt den Schüler*innen auch die Wahl, einfach nur zuzusehen. Die teilnehmenden Beobachtungen zeigen eine aktive Teilnahme: 90 % der Kinder machten mit, 10 % dürften daran kein bis wenig Interesse haben.

Aus den gestalteten Bannern, Reflexionsgesprächen und Beobachtungen der Resonanztreffen geht hervor, dass sich die Schüler*innen sehr gut an die Aktivitäten beim ersten Termin erinnern. Besonders häufig blieben die Choreografien, Improvisationsaufgaben und das Tanzen in Erinnerung.



Abbildung 12: Erinnerungen der Kinder an den Aktionstag

Häufig werden darüber hinaus Aktivitäten mit den Rollstühlen

erwähnt oder in den Zeichnungen abgebildet: Wettrennen, tanzen, akrobatische bzw. schauspielerische Kunststücke mit dem Rollstuhl oder diesen in Einzelteile zerlegen, mit geschlossenen Augen führen und geführt werden, auch das Gebärdenalphabet und Gebärden-Stille Post wurden mehrmals erwähnt.

Außerdem blieben das gemeinsame Pizzaessen, die Namensspiele, der Stopptanz und die Informance in bester Erinnerung. Die qualitativen Beschreibungen der Reflexionen der Kinder deuten auf eine aktive Teilnahme hin.

Fragen der Kinder

Die Kinder nehmen die Möglichkeit, Fragen zu stellen, vielfach in Anspruch. Alle Fragen sind erlaubt, auch jene, die unter Erwachsenen als Tabuthemen gelten. Die gestellten Fragen lassen sich in verschiedene Kategorien einteilen. Es zeigte sich, dass die Fragen oftmals in Zusammenhang mit den jeweiligen Behinderungen der Künstler*innen stehen:

- Rollstuhlnutzer*innen:
 - Kannst du deine Beine gar nicht bewegen?
 - Sitzt du immer im Rollstuhl?
 - Wie geht das mit der Bremse? Wie kann man eine Kurve fahren?

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

- Gehörlose Person
 - Hörst du uns wirklich nicht?
 - Wie und warum kannst du einzelne Wörter sagen?
 - Seit wann bist du gehörlos?
- Blinde Person
 - Was siehst du genau? Eine schwarze Fläche?
 - Warum bist du blind?
 - Warum weißt du, welche Haarfarbe du hast?

Im Zuge dessen wurden auch viele Fragen zur Alltagsbewältigung der Künstler*innen mit Behinderung gestellt.

- Rollstuhlnutzer*innen:
 - Wie kommst du ins Bett oder auf einen Stuhl? Wie gehst du auf die Toilette?
 - Was machst du, wenn es keinen Lift gibt?
 - Kannst du Autofahren?
- Gehörlose Person
 - Wie hörst du Geräusche, z. B. im Straßenverkehr?
 - Wie bestellst du im Restaurant essen?
 - Verstehst du Leute, wenn sie mit dir reden?

Zum anderen stellten die Schüler*innen Fragen zur Kunstform der Mixed-Abled-Teams sowie zur allgemeinen Lebenswelt der Künstler*innen:

- Was ist das, was wir hier machen? Tanzen oder Schauspielern?
- Seid ihr verheiratet? Habt ihr Kinder?

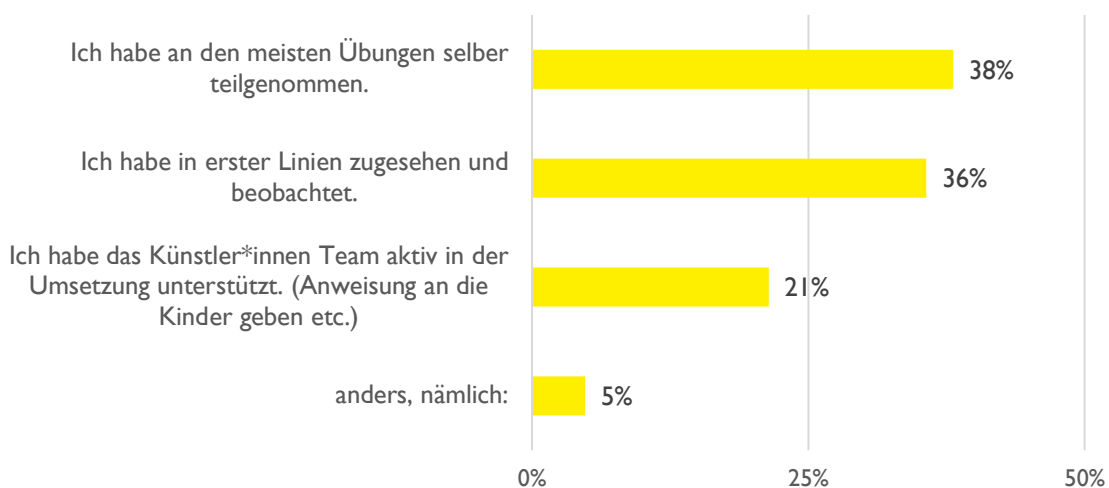
Die gestellten Fragen zeugen von einer regen Teilnahme am Aktionstag und deuten darauf hin, dass sich die Kinder in die Lebenssituation der Künstler*innen mit Behinderung einfühlen, deren Lebenslage reflektieren und sich mit dem Thema der Behinderung, aber auch des Behindert-Werdens durch die Gesellschaft, auseinandersetzen (vgl. Outcome Ebene 4).

Lehrkräfte nehmen die Angebote in Anspruch

Die Beobachtungen zeigen, dass die Lehrkräfte das Angebot von MellowYellow in unterschiedlicher Weise in Anspruch nehmen. Die meisten Lehrkräfte nehmen während des Aktionstages eine beobachtende Rolle ein. Einige Lehrkräfte halten sich im Hintergrund und wirken nicht aktiv am Geschehen mit. Häufig nehmen die Lehrkräfte auch selbst an einigen Aktivitäten teil. Seitens der Lehrkräfte wird in vielen Fällen Unterstützung sowohl gegenüber Schüler*innen als auch dem MellowYellow Team angeboten.

In der Online-Befragung gaben 38 % an, dass Sie selber an den meisten Übungen teilgenommen haben, 36 % waren in erster Linie Beobachter*innen und 21 % unterstützten das Künstler*innen-Team in der Umsetzung. In der Befragung gab keine einzige Lehrkraft an, dass sie sich inzwischen anderweitig (z. B. mit dem Verbessern von Hausübungen) beschäftigt hatte. Die teilnehmenden Beobachtungen zeigen jedoch, dass vereinzelt und in kürzeren Phasen zwischendurch die Aufmerksamkeit der Lehrkräfte auch abseits des Geschehens war (Smartphone, Hausübungen usw.).

Tabelle 8: Wie intensiv haben Sie sich an dem Programm MellowYellow beteiligt? Was war Ihre hauptsächliche Beschäftigung während des Programms?



Quelle: Online-Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

OUTPUT EBENE III: Lehrer*innen und Schüler*innen sind mit dem Angebot zufrieden

Zufriedenheit der Schüler*innen

Die gestalteten Banner, die Reflexionsfragen, die teilnehmenden Beobachtungen sowie die Rückmeldungen der Lehrkräfte zeigen, dass dem Großteil der Schüler*innen der Aktionstag sehr gut gefällt. 78 % der Kinder wünschen sich, dass MellowYellow wieder kommen soll, ein Kind schreibt beispielsweise: „Für mich war das schlechteste, dass es so kurz war. Es sollte 10 Stunden dauern.“ (Mitteilung eines Kindes auf dem Banner)

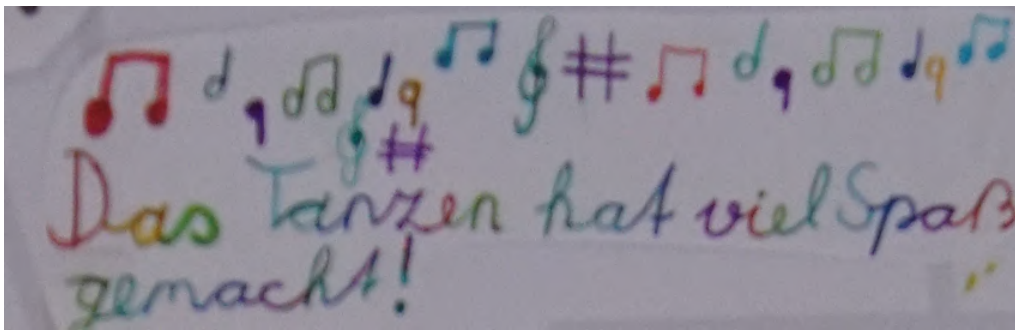


Abbildung 13: Das Tanzen hat viel Spaß gemacht!

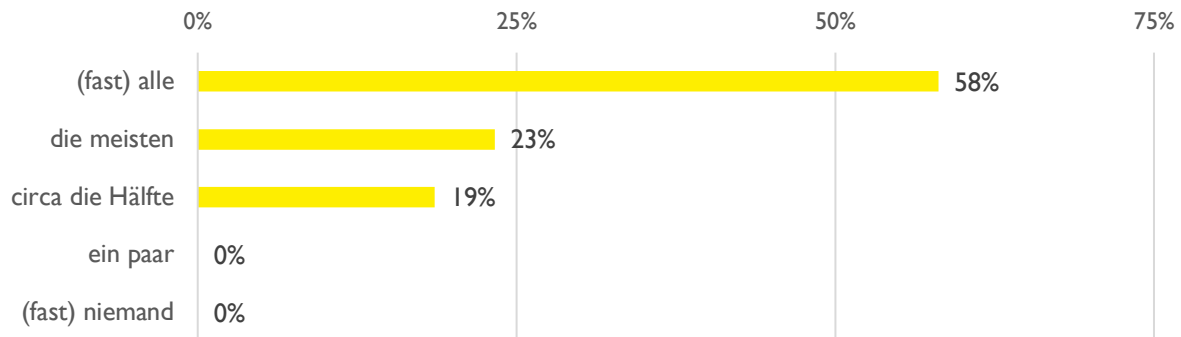
Im Rahmen der teilnehmenden Beobachtungen wurden die Schüler*innen überwiegend als aufmerksam, neugierig und interessiert beschrieben. Beobachtet wurde darüber hinaus, dass die Kinder Freude und Spaß am Aktionstag hatten. Teilweise wurde von den Kindern geäußert, dass sie sich auf das nächste Treffen freuen: „Können wir nächstes Mal auch tanzen?“ (Notiz einer teilnehmenden Beobachtung).

Einige Kinder äußerten oder visualisierten, dass ihnen bestimmte Aktivitäten besonders gut gefielen. Sehr häufig kommen dabei die Übungen und das Wettrennen mit den Rollstühlen, das gemeinsame Mittagessen/Pizzaessen, ein Break- Dance-Battle, (Tanz-) Vorführungen der Schüler*innen sowie der Künstler*innen und der Stopptanz vor.



Abbildung 14: Pizza

Tabelle 9: Was war Ihre Beobachtung: Wie viele Ihrer Schülerinnen und Schüler haben das Angebot von MellowYellow begeistert angenommen?



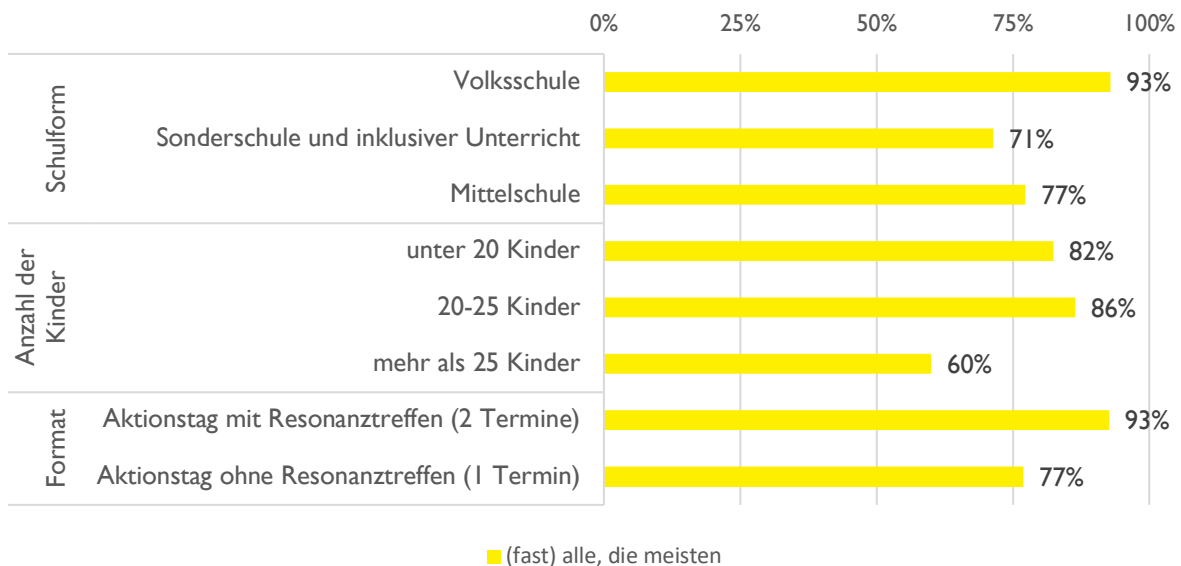
Quelle: Quantitative Online-Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

Diese Beobachtungen decken sich auch mit der Beobachtung der Lehrkräfte. 58 % der Lehrkräfte gaben an, dass (fast) alle Kinder **begeistert** das Angebot von MellowYellow in Anspruch nehmen. Weitere 23 % der Lehrkräfte meinten, dass „die meisten Kinder“ begeistert mitmachen würden. Keine Lehrkraft gab an, dass weniger als die Hälfte begeistert mitgemacht hat. Insgesamt lässt sich daraus berechnen, dass rund 85 % der Kinder das Angebot sehr gut angenommen haben. Auch die quantitative Einschätzung der Beobachter*innen kommen zu dem Ergebnis, dass das Angebot von 85 % der Schüler*innen sichtlich **begeistert** angenommen wurde:

„Sie haben toll mitgemacht, es haben auch jene mitgemacht, die sonst im Unterricht nicht so glänzen oder sich nicht so trauen.“ (Lehrkraft)

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Tabelle 10: Wie viele Schüler*innen haben das Angebot von MellowYellow BEGEISTERT angenommen?



Quelle: Quantitative Online-Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

Der Vergleich nach Schultyp, Anzahl der Kinder und dem angebotenen Format zeigt, dass MellowYellow in Volksschulen am meisten Begeisterung erfährt und dass die Begeisterung für MellowYellow mit einem 2. Termin, also inklusive Resonanztreffen, steigt. Seit der Covid-19-Pandemie wurde die Anzahl der teilnehmenden Kinder pro Aktionstag von zwei Klassen auf eine Klasse reduziert. Die kreuztabellarische Darstellung deutet darauf hin, dass die Akzeptanz des Angebots abnimmt, wenn mehr als 25 Kinder beim Aktionstag teilnehmen.

Auch wenn der überwiegende Teil der Kinder Interesse am Aktionstag zeigt, gibt es immer wieder auch Kinder, die sich am Aktionstag weniger beteiligen oder äußern, dass ihnen etwas nicht gefällt: „Fand es nicht so gut“, „Fands cool, aber das Tanzen mit Gruppe nicht so geil“, „zu langweilig“, „dürfen wir mal nach draußen gehen und vielleicht etwas Entspannendes tun?“

Anhand der teilnehmenden Beobachtung lässt sich schätzen, dass in etwa jedes sechste Kind Hemmungen hat, sich aktiv zu beteiligen und 10 % der Kinder sichtlich kein Interesse an dem Angebot hat. Die Auswertung nach Schultyp zeigt, dass das Ausmaß an Desinteresse vor allem in Mittelschulen höher liegt. Bei Volksschulklassen hingegen kann kein Desinteresse beobachtet werden.

Das Desinteresse einzelner Schüler*innen kann daran beobachtet werden, dass sie sich an den Rand setzen und nicht mitmachen, sich von der Gruppe distanzieren oder

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Aufforderungen nicht nachkommen. Dennoch ist das Prinzip der Freiwilligkeit ein wichtiger Bestandteil von MellowYellow. Nur durch Freiwilligkeit können freudvolle Beziehungen entstehen. Oft zeigt sich, dass Kinder nach einer bestimmten Zeit des „Aussetzens“ wieder an den Übungen teilnehmen. Vereinzelt deutet auch die vorkommende Schweigsamkeit der Kinder in Gesprächsrunden auf Desinteresse der Kinder hin. Darüber hinaus konnte mehrmals ein Konzentrationsabfall am Nachmittag beobachtet werden. Das berichten auch einzelne Lehrkräfte in der Online-Befragung.

Zufriedenheit der Lehrkräfte

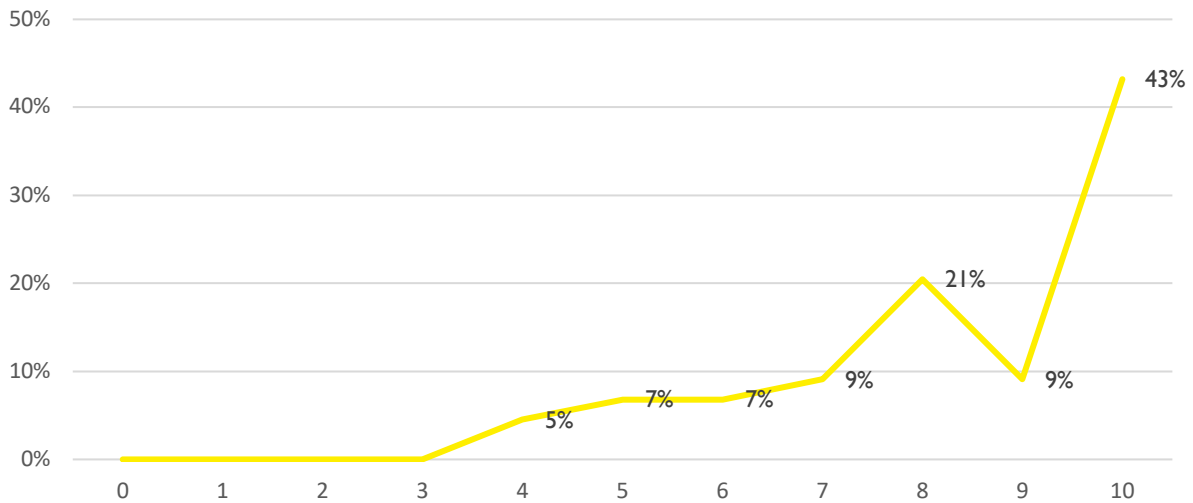
Die Beobachtungen zeigen, dass der Großteil der Lehrkräfte offen und interessiert gegenüber dem Aktionstag ist. Dieses Interesse wurde daran ersichtlich, dass die Lehrkräfte aufmerksam und gespannt dem Geschehen zusahen, lächelten, zur Musik tanzten und Freude zeigten, in den Pausen mit den Künstler*innen ins Gespräch kamen und bereits weitere Termine für Aktionstage in anderen Klassen ausmachten oder sich innerhalb des Kollegiums begeistert austauschten. Darüber hinaus machten manche Lehrkräften Fotos vom Aktionstag oder brachten sich aktiv ein, indem sie Fragen stellten.

Anhand einer Skala von 0 bis 10 bewerteten 43 % der Lehrkräfte MellowYellow mit der Bestmarke 10 und weitere 9 % vergaben die sehr gute Note 9. Das bedeutet, dass mehr als die Hälfte der Lehrkräfte mit dem Angebot überaus zufrieden war. Im Durchschnitt bewerteten die Lehrkräfte ihre Zufriedenheit mit dem Wert 8,34.

*„Also gefallen hat es mir irrsinnig gut, so wie allen an der Schule, muss ich sagen, waren alle extrem begeistert. Besonders gefallen hat mir, dass alle so mitgerissen wurden. Dass spätestens nach einer halben Stunde, Stunde alle drinnen waren und jeder mitgemacht hat, auch bei den Choreografien. Und dass alle was aufgeführt haben, was sonst nicht typisch ist für unsere Schüler*innen. Auch beim Essen hat es keine Scheu gegeben. Alle sind super mitgerissen worden.“ (Lehrkraft)*

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Tabelle 11: Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot von MellowYellow?



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44. Anmerkung zur Skala: 0 = völlig unzufrieden, 10= voll und ganz zufrieden, der Mittelwert beträgt 8,34.

Im offenen Textfeld bedankte man sich mehrfach für die professionelle Organisation, für das „coole“ und „besondere“ Angebot, für das Engagement und das Verständnis der Künstler*innen. Es wurde mehrfach betont, was für eine große Bereicherung MellowYellow für die Kinder bedeutet, dass es, insbesondere nach zwei Pandemie Jahren, so wichtig ist, Schulen Kunst und Inklusionsaktivitäten anzubieten.

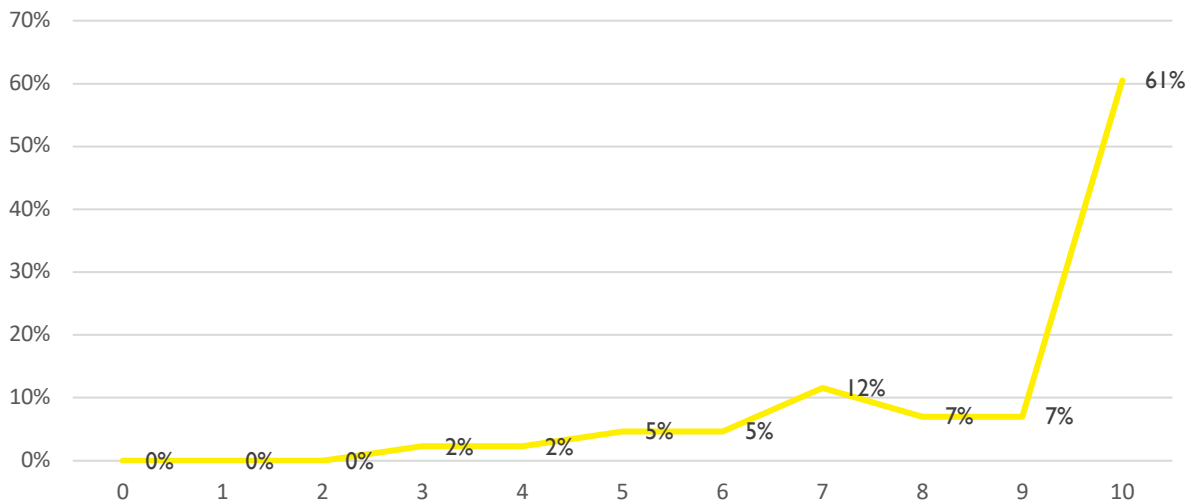
In einzelnen Fällen wurde beobachtet, dass Lehrkräfte desinteressiert wirkten oder negatives Feedback rückmeldeten, wie beispielsweise, dass der Workshop etwas zu lang für die Kinder sei oder dass die Konzentrationsfähigkeit nachließe.

Net Promoter Score

Die hohe Zufriedenheit der Lehrkräfte mit dem Angebot führt zu einer noch höheren Weiterempfehlungsbereitschaft. 61 % der Lehrkräfte geben die Wahrscheinlichkeit für eine Weiterempfehlung an andere Kolleg*innen mit dem Topwert 10 an. Der Net Promoter Score, ein international etabliertes Maß zur Bewertung von Angeboten, liegt bei 54. Dieser Wert errechnet sich aus der Differenz von *Promoters* (Werte 9 + 10 = 68 %) und *Detractors* (Werte 0–6 = 14 %). Ein NPS-Wert ab 30 wird als *great* eingestuft, ab 70 als *excellent*. Der erreichte Wert von 54 ist als sehr positiv zu bewerten.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Tabelle 12: Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie MellowYellow anderen Kolleg*innen weiterempfehlen? (0 = sicher nicht, 10 = ganz sicher).



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44. Mittelwert = 8,72.

Net Promoter Score (NPS): 54. Somit gelten 68 % der Lehrkräfte als *Promoters*, 19 % als *Passive*, und 14 % sind *Detractors*.

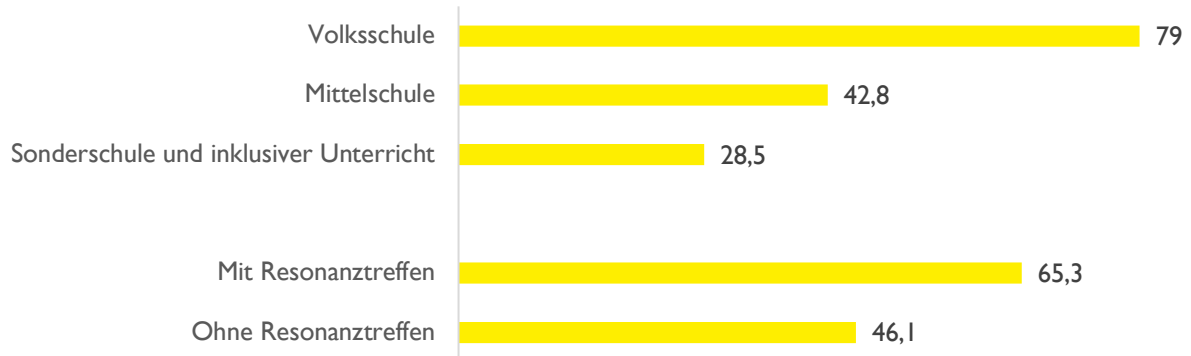
Der NPS-Vergleich nach Schultyp zeigt, dass es hier erhebliche Unterschiede gibt:

MellowYellow erreicht in den Volksschulen den *exzellenten* Wert von 79, hier wird das Angebot von MellowYellow mit Abstand am besten angenommen. Deutlich darunter, aber noch immer *great* liegt der Wert mit 42,8 in den Mittelschulen und knapp unter dem Schwellwert für *great* in Sonderschulen bzw. im inklusiven Unterricht (28,5).

Neben dem Schultyp hängt die Bewertung des Angebots auch vom MellowYellow Format ab.

Wenn das Angebot mit Resonanztreffen stattgefunden hat, liegt der NPS bei 65,3, ohne Resonanztreffen bei 46,1. Das deutet darauf hin, dass das Resonanztreffen auch für Lehrkräfte ein wichtiger zusätzlicher Termin ist, an dem die Begeisterung für das Programm gesteigert werden kann.

Tabelle 13: Net Promoter Score von MellowYellow nach Schultyp und Interventionsformat



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44. Der Net Promoter Score errechnet sich aus der Differenz zwischen den *Promoters* und den *Detractors*. Ein Wert ab 30 gilt als *great*, ab 70 als *excellent*.

8.2 WAS MELLOWYELLOW BEWIRKT

Da in der UN-Behindertenrechtskonvention das Bewusstmachen über die Situation von Menschen mit Behinderung als eigenes Ziel formuliert ist (Artikel 8), liegt der Schwerpunkt der Wirkungsmessung darin, die Veränderung und Wirkung auf der Bewusstseins-ebene (Ebene 4) zu beschreiben. Veränderungen auf der Handlungsebene (Ebene 5) und auf der Ebene der Lebenslage (Ebene 6) wurden zwar in Form der Lehrkräftebefragungen erhoben, in Folge werden sie jedoch weniger ausführlich behandelt.

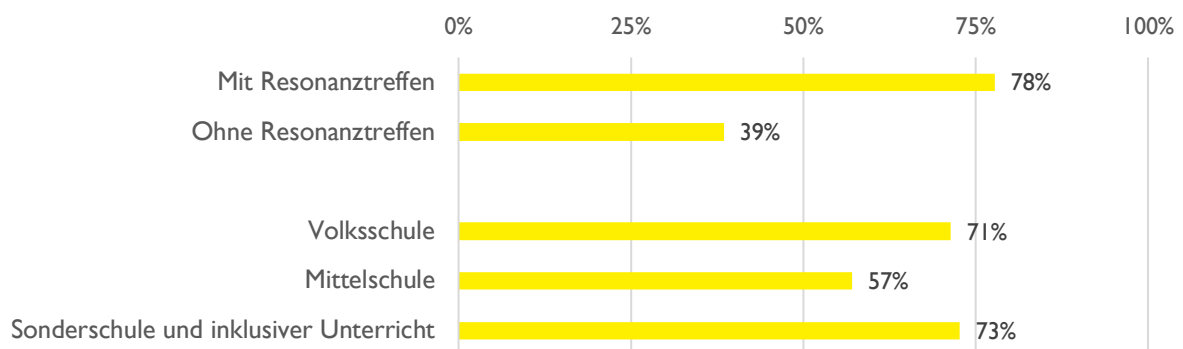
Die wichtigsten Wirkungsdimensionen auf der Bewusstseins-ebene sind der Aufbau von Wissen über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung, mehr Sicherheit im Umgang mit Menschen mit Behinderung, Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung als Leitungspersonen, Entwicklung von kreativen Kompetenzen bei Lehrkräften und Entwicklung von kreativem Selbstvertrauen bei Schüler*innen.

OUTCOME EBENE 4.1: Wissen über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung wird aufgebaut.

89 % der Lehrkräfte geben an, dass die Schüler*innen durch MellowYellow Neues über den Umgang mit Menschen mit Behinderung gelernt haben. Dieser Wert steigt auf 93 %, wenn der Aktionstag planmäßig mit Resonanztreffen stattgefunden hat, ohne Resonanztreffen liegt der Wert bei 77 %.

67 % der Lehrkräfte sind der Ansicht, dass deren Schüler*innen durch MellowYellow besser über das Leben von Menschen mit Behinderung Bescheid wissen als zuvor. Am stärksten ist der Wissenszugewinn über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung, wenn im Zuge des Resonanztreffens auch darüber reflektiert werden konnte (78 %). Ohne Resonanztreffen sehen nur halb so viele Lehrkräfte (39 %) diesen Wissenszugewinn. Das deutet daraufhin, dass eine Reflexion notwendig ist, um die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung besser zu verstehen. Weiters fällt auf, dass diese Form des Wissensgewinns in Mittelschulen und Volksschulen deutlich höher ausfällt als in Sonderschulen und im inklusiven Unterricht.

Tabelle 14: Die Kinder wissen nun besser über das Leben von Menschen mit Behinderung Bescheid.



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

Eine Lehrkraft schildert diesen Wissenszugewinn wie folgt:

„Es war in erster Linie eine Erweiterung, dass Kategorien wie Behinderung weniger festgeschrieben sind, indem man sieht, was mit dem Körper alles machbar ist. Es wurde ein breiteres Bild von Menschen mit Behinderung vermittelt.“

Auch die teilnehmenden Beobachtungen, das Beantworten der Reflexionsfragen durch die Kinder und die von den Kindern gestalteten Banner deuten darauf hin, dass die teilnehmenden Schüler*innen mehr Wissen in Bezug auf Menschen mit Behinderung erlangen konnten. Dieser Wissensgewinn lässt sich in unterschiedliche Kategorien unterteilen: Zum einen ist es ein Wissensgewinn über die Lebensrealitäten von Menschen mit Behinderung (lebensweltbezogenes Wissen), zum anderen über die Bedienung und Nutzung der Hilfsmittel (praktisches Wissen), zum Dritten wird die Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung im Alltag geschärft (erhöhte Sichtbarkeit).

Lebensweltbezogenes Wissen

Im Zuge der Gespräche erfahren Schüler*innen von der Lebenssituation von Menschen mit Behinderung. Dass ein*e Künstler*in im Rollstuhl Autofahrer*in ist, überrascht viele ebenso wie, dass eine andere Frau im Rollstuhl auch Mutter ist. Alltagssituationen von Menschen mit Behinderung werden besprochen, nachgespielt oder reflektiert. Die Schüler*innen machen sich über architektonische und soziale Barrieren Gedanken, reflektieren, in welchen Situationen sie Menschen mit Behinderung helfen können und versetzen sich mithilfe diverser Rollenspiele in die Situation von Menschen mit Behinderung.

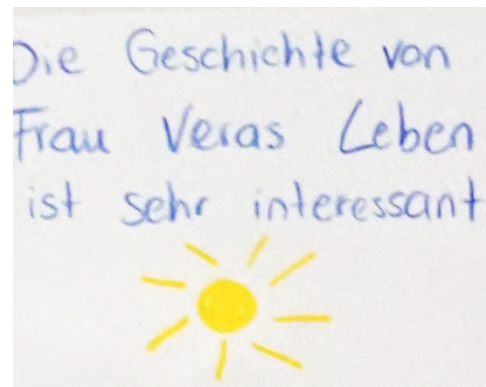
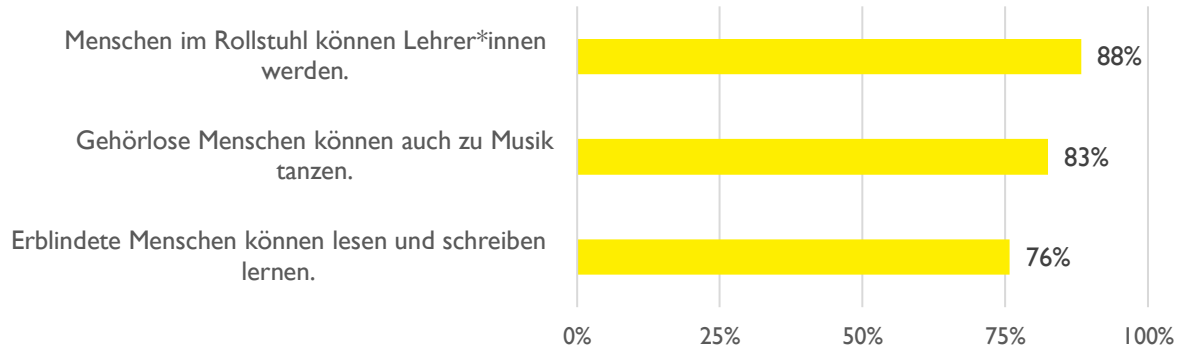


Abbildung 15: Die Geschichte von Frau Veras Leben ist sehr interessant.

Tabelle 15: Dancing Statistics: Wissen über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung



Quelle: Dancing Statistics, N = 468 Kinder.

Im Zuge der Dancing Statistics geben 88 % der Kinder an, dass auch Menschen im Rollstuhl Lehrer*innen werden können, 82 % meinen, dass auch gehörlose Menschen tanzen können und 76 % sind der Ansicht, dass erblindete Menschen lesen und schreiben lernen können.

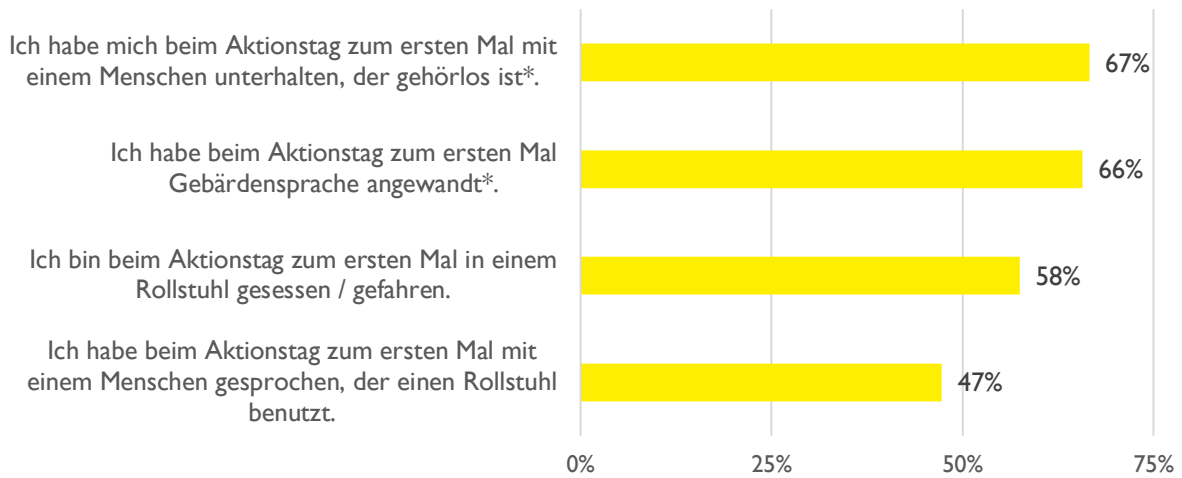
Praktisches Wissen

Abhängig von dem Künstler*innen-Team berichten Schüler*innen häufig, dass der Umgang mit den Mobilitätsmitteln und Kommunikationstechniken neu für sie war. Die Kommunikation mit hörbeeinträchtigten Menschen, der Umgang mit dem Rollstuhl, die Nutzung von akustischen Beschreibungen für sehbehinderte Menschen oder sich blind führen zu lassen, sind neue Erfahrungen für die Schüler*innen und machen die Verwendung von technologischen Hilfsmitteln für Menschen mit Behinderungen erlebbar.



Abbildung 16: Augen zu

Tabelle 16: Dancing Statistics: Neue Erfahrungen durch den Aktionstag



Quelle: Dancing Statistics, N = 468 Kinder mit Ausnahme von *. Hier wurden die Antworten nur von 70 Kindern tänzerisch beantwortet.

Auffallend häufig wurde die Faszination darüber ausgedrückt, dass Menschen im Rollstuhl tanzen, Fußball spielen etc. können. Etwaige Hilfsmittel für Menschen mit Behinderung (Rollstuhl, Blindenstock etc.) werden von den Teilnehmenden nicht mehr als Störfaktor, sondern als attraktives Hilfsinstrument geschätzt. Auf einem Banner malen Schüler*innen in diesem Sinn einen roten Rollstuhl im Stil des „Red Bull“-Logos und nehmen Bezug auf den Slogan des Unternehmens: „Rollstühle verleihen Flügel.“



Abbildung 17: Red Wheelchair

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Schüler*innen bauen Verständnis dafür auf, dass die von Menschen mit Behinderung eingesetzten Hilfsmittel viel positives Potenzial haben und neue Handlungsräume eröffnen können – für Menschen mit und ohne Behinderung.

„Was ihnen ganz besonders getaucht hat, war das Experimentieren mit den Rollstühlen. Das bleibt ihnen in Erinnerung. In der Schule haben wir kaum Leute mit körperlichen Behinderungen [...] und es war erstaunlich für sie, was ein Mensch in einem Rollstuhl eigentlich alles kann [...] und was die Person sich alles traut.“ (Lehrkraft)

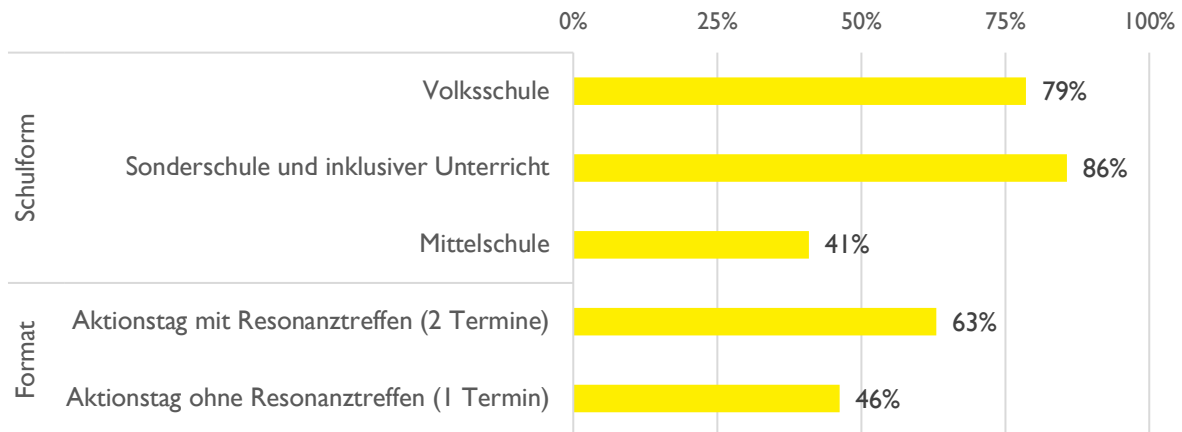
Erhöhte Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung im Alltag

Im Zuge des Resonanztreffens berichten einige Kinder, dass ihnen seit dem Aktionstag mehr Menschen mit Behinderung im Alltag (in der U-Bahn, auf der Straße, im Supermarkt) aufgefallen sind. Das deutet darauf hin, dass Menschen mit Behinderung im Alltag nach dem Aktionstag von den Schüler*innen häufiger wahrgenommen werden als zuvor.

Der Wissensgewinn der Lehrkräfte

Nicht nur Schüler*innen, sondern auch 58 % der Lehrkräfte wissen aufgrund der MellowYellow Aktivitäten besser über das Leben von Menschen mit Behinderung Bescheid. Besonders häufig profitieren Lehrkräfte an Sonderschulen bzw. im inklusiven Unterricht davon. Hier bestätigen 86 % der Lehrkräfte den Wissenszugewinn für sich selbst. Es lässt sich erahnen, dass auch hier ein wichtiger Perspektivenwechsel eintritt, da Menschen mit Behinderung nicht als hilfsbedürftig, sondern als selbstbewusste und engagierte Künstler*innen wahrgenommen werden. Auch 79 % der Volksschullehrer*innen geben an, dass Sie nun besser über das Leben von Menschen mit Behinderung Bescheid wissen. Der Wissensgewinn für Mittelschullehrkräfte ist hingegen auffallend geringer. Wenig überraschend ist jedoch, dass auch für die Lehrkräfte der Wissensgewinn höher ausfällt, wenn der Aktionstag mit einem Resonanztreffen stattfindet.

Tabelle 17: Ich weiß nun besser über das Leben von Menschen mit Behinderung Bescheid.



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

OUTCOME EBENE 4.2: Schüler*innen und Lehrkräfte gelangen zu mehr Sicherheit im Umgang mit Menschen mit Behinderung

Direkter Kontakt mit Menschen mit Behinderung wird als wichtigste Determinante für die Qualität gegenüber Einstellungen von Menschen ohne Behinderung angesehen (Vgl. Cloerkes 2007). Allports Kontakthypothese (1971) geht davon aus, dass Vorurteile gegenüber marginalisierten Gruppen, darunter fallen auch Menschen mit Behinderung, vor allem dann abgebaut werden können, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- 1.) Intensiver Kontakt mit emotional positiven Gefühlen
- 2.) Freiwilligkeit des Kontakts und die Möglichkeit des Ausweichens
- 3.) Begegnung auf Augenhöhe (Statusgleichheit)
- 4.) Verfolgung von gemeinsamen Zielen
- 5.) Unterstützung durch Autoritäten

Im Grunde lassen sich alle fünf begünstigenden Vorbedingungen für einen Einstellungswandel im Rahmen von MellowYellow wiederfinden. Die Kinder erleben mit den Künstler*innen einen intensiven Kontakt, der mit positiven Gefühlen besetzt ist (vgl. Output Ebene 3). Auch wenn sich Schüler*innen das Schulprogramm nicht aussuchen können, besteht für sie die Möglichkeit, nicht aktiv teilzunehmen (vgl. Output Ebene 2). Freiwilligkeit ist auch für MellowYellow ein wichtiges Prinzip. Das Sitzen im Kreis auf gleicher Höhe, das Duzen

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

zwischen Kindern und Künstler*innen und das offene Sprechen über Alltagsprobleme sind Indizien dafür, dass die Begegnung zwischen Künstler*innen mit Behinderung und Kindern auf Augenhöhe passiert. Das Verfolgen von gemeinsamen Zielen wird durch das Einstudieren von Choreografien und künstlerischen Werken gewährleistet. Die Unterstützung durch Autoritäten ist durch die Anwesenheit der Lehrkräfte gegeben. In diesem Sinne erfüllt MellowYellow aus wissenschaftlicher Perspektive alle Voraussetzungen, um Vorurteilsfreiheit gegenüber Menschen mit Behinderungen bei Kindern zu fördern.

Tatsächlich bestätigen 86 % der befragten Lehrkräfte, dass die Schüler*innen Berührungängste im Umgang mit Menschen mit Behinderung abbauen konnten. Noch höher ist dieser Wert in den Volksschulen (93 %) und wenn standardmäßig das Resonanztreffen stattgefunden hat (93 %). In der Mittelschule liegt dieser Indikator bei 82 %. Wenn das Resonanztreffen erst im kommenden Schuljahr abgehalten wird oder ganz ausgefallen ist, liegt der Wert bei 84 %. Auch hier zeigt sich also ein erhöhter Effekt durch wiederkehrende Begegnungen und bei jüngeren Kindern. Das entspricht auch dem Stand der Forschung. Dieser zeigt, dass Berührungängste durch die Frequenz von Begegnungen und am besten bei möglichst jungen Menschen abgebaut werden können (vgl. Cloerkes 2007).

„Für viele Kinder waren es die ersten näheren Begegnungen mit Menschen mit Behinderung. Wie verhält man sich gegenüber jemandem mit Behinderung? Da ist aus Unsicherheit auch viel Distanz da. Dieses Projekt hilft diese Distanz, Unsicherheit abzulegen. Für Kinder wird es sichtbarer, dass Menschen mit Behinderung ganz normale Menschen sind.“ (Lehrkraft)

Die meisten Schüler*innen haben vor der Teilnahme am Programm noch keinen vergleichbar engen Kontakt mit Menschen mit Behinderung gehabt. Einige Kinder berichten daher auch, dass sie sich zu Beginn des Aktionstages bzw. der Informance vor den Künstler*innen und deren Handlungen erschrocken haben. Die Überforderung mit den ungewohnten und ausdrucksstarken künstlerischen Performances schlägt jedoch im Laufe des Aktionstages und der fortlaufenden Interaktion mit den Künstler*innen meist in Spaß, Empathie und Bewunderung über. Eines der Kinder berichtet:

“Ich war richtig erschrocken am Anfang, aber es hatte sehr Spaß gemacht und es war wirklich schön, Elisabeth und Dominic kennenzulernen.”

Aus dem gesammelten Datenmaterial geht hervor, dass die vormals teilweise noch bestehenden Unsicherheiten und Ängste im Umgang mit Menschen mit Behinderung durch

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

den intensiven Kontakt mit den Künstler*innen reduziert werden können. Dahingehend werden von den Lehrkräften vor allem die zahlreichen Aktionen im Zuge des Aktionstages positiv und vertrauensfördernd eingeschätzt. Die gemeinsamen Spiele, das Tanzen mit Körperkontakt und der Spaß am Erlernen der Gebärdensprache minimieren die Berührungängste gegenüber dem für viele Kinder bisher gänzlich Fremden. Auch durch die miteinander verbrachten Stunden verorten einige Lehrkräfte eine Art **passive Stärkung** im Umgang mit Menschen mit Behinderung.

Die teilnehmenden Beobachtungen zeigen, dass viele Schüler*innen im Laufe des Aktionstages aktiv mit den Künstler*innen (besonders auch nonverbal bei Menschen mit Hörbeeinträchtigung) kommunizieren wollen. Im Rahmen des Programms wird ein Raum geschaffen, in dem die Schüler*innen ohne Tabuisierung und Scham neugierig Fragen an die Menschen mit Behinderung stellen können. Diese werden von den Künstler*innen dann auch gerne beantwortet. Versuche, mit dem ganzen Körper Fragen zu stellen, das von einem Kind in Zeichensprache gegenüber den Künstler*innen formulierte Wort „Danke“ und das Vorzeigen eigener Performances indizieren, dass die Kinder sich im Umgang mit den Menschen mit Behinderung zunehmend sicher fühlen.

Empathie und Einfühlsamkeit

Nicht zuletzt die Übungen, in denen den Schüler*innen ein Perspektivenwechsel ermöglicht wird, fördern das empathische Einfühlen in die Lebenslage von einem Menschen mit Behinderung. Besonders im Umgang mit den Künstler*innen vor Ort zeigte sich, wie die Schüler*innen Berührungängste überwinden und in Kontakt mit den Menschen und ihren Beeinträchtigungen treten. Lehrkräfte und teilnehmende Beobachtende berichten gleichermaßen, dass die Schüler*innen den Künstler*innen am Aktionstag ohne Aufforderung helfen, wenn nötig und möglich. Anhand der



Abbildung 18: Hilfe Kindern im Rollstuhl

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Reflexionsfragen wurde auch die Hilfsbereitschaft ausgedrückt: „Wenn ich jetzt einen Rollstuhlfahrer sehe, der Hilfe braucht, biete ich meine Hilfe an.“

Normalisierung von Behinderung

Der selbstverständliche Umgang mit Menschen mit Behinderung lässt das Thema Behinderung für viele Kinder normaler und besser verständlich erscheinen. So erklären die Schüler*innen beispielsweise: „Behinderte sind keine Aliens“ oder „Im Rollstuhl sitzen ist dann nichts mehr Besonderes, wenn ich jeden Tag den Rollstuhl brauche.“ Die Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung als „normale“ Mitglieder der Gesellschaft bzw. des Schul-Settings lässt sich auch dadurch nachvollziehen, dass beobachtet werden konnte, wie Schüler*innen für diverse Partner*innen-Aktivitäten, die im Rahmen des Programms praktiziert wurden, auch die behinderten Künstler*innen als Partner*innen gewählt haben.

Mitleidsäußerungen

Abgesehen von der positiv konnotierten Zunahme von Sicherheit im Umgang mit Menschen mit Behinderung und der Bewunderung dieser Menschen konnte auch festgestellt werden, dass manche Schüler*innen gegenüber den Künstler*innen tiefes Mitleid empfinden:

„Die Frau war nicht gesund. Es ist so schwer. Ich wünsch, dass sie wieder gesund wird und wieder kommt.“

Während derartige Äußerungen von Empathie mit den Menschen mit Behinderung zeugen, können sie ebenso als Hinweis darauf gedeutet werden, dass das Programm nicht bei allen Schüler*innen zu einer Normalisierung oder gar zu einer Bewunderung von Personen mit Behinderung (siehe „Red Wheelchair – Rollstühle verleihen Flügel“) führt. So steht beispielsweise auch auf einem der von den Schüler*innen gestalteten Banner geschrieben: „Es war schade, dass Vera im Rollstuhl war.“

Mehr Sicherheit im Umgang mit Menschen mit Behinderung auch für Lehrkräfte

Aber nicht nur die Schüler*innen, sondern auch die Lehrkräfte legen im Zuge der MellowYellow Aktivitäten Unsicherheiten gegenüber Menschen mit Behinderung ab. Freilich gehen die meisten Lehrkräfte im Sinne der sozialen Erwünschtheit in der Interviewsituation davon aus, dass sie selbst keine Vorbehalte haben, aber immerhin 50 % der Lehrkräfte geben

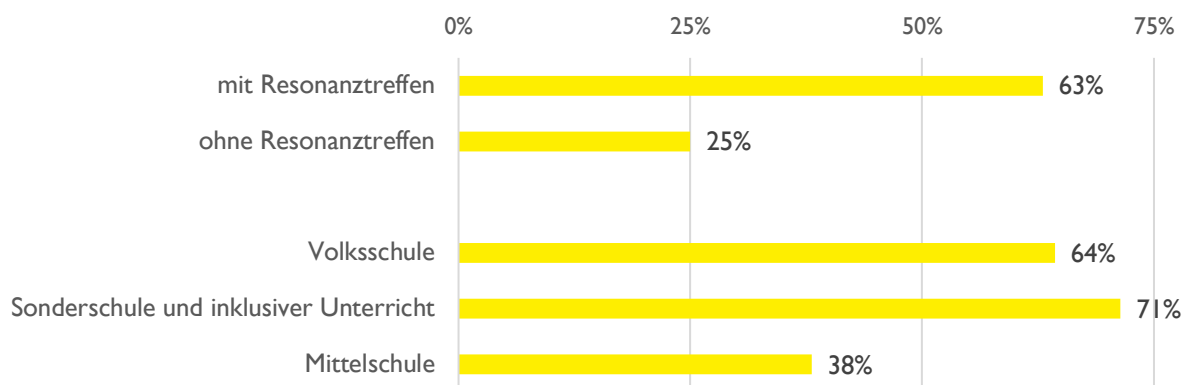
INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

in der quantitativen Erhebung an, dass Sie selbst Unsicherheiten im Umgang mit Menschen mit Behinderung abgebaut haben.

„Ich selber war ein bisschen unsicher, auch wie ich mit der Künstlerin im Rollstuhl umgehen soll. Aber als ich sie kennengelernt habe, war das leichter.“ (Lehrkraft)

Erheblich sind die Unterschiede in Hinblick auf das Format und die Schulform. Während 71 % der Lehrkräfte in Sonderschulen angeben, mehr Sicherheit erhalten zu haben, beträgt dieser Anteil bei Mittelschullehrkräften nur 38 %. Als besonders wirksam erweist sich auch bei diesem Indikator das Resonanztreffen: Wenn ein Resonanztreffen stattgefunden hat, geben 63 % der Lehrkräfte an, dass Sie nun mehr Sicherheit im Umgang mit Menschen mit Behinderung haben, ohne Resonanztreffen liegt dieser Wert bei nur 25 %. Auch dies deutet darauf hin, wie wichtig die Reflexion des ersten gemeinsamen Tages ist. Auch die wissenschaftliche Literatur bestätigt, dass häufigerer Kontakt zu Menschen mit Behinderung zu einem Abbau von Vorurteilen und einem besseren Verständnis gegenüber der Lebenslage von Menschen mit Behinderung führt (vgl. Cloerkes, S. 145 ff.). Durch mehrmaligen Kontakt lässt sich mehr Vertrautheit aufbauen und das erlernte verfestigen

Tabelle 18: Ich habe nun mehr Sicherheit im Umgang mit Menschen mit Behinderung



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte: N = 44.

OUTCOME EBENE 4.3: Menschen mit Behinderung werden als Leitungspersonen wahrgenommen

Menschen mit Behinderung erreichen nur selten Führungspositionen. Das gilt sowohl für den wirtschaftlichen als auch den schulischen Bereich. Erst seit 2015 gibt es eine Lehramtsausbildung für Menschen mit Behinderung. Kinder erhalten nur sehr selten die Möglichkeit, Menschen mit Behinderung als Führungspersonen wahrzunehmen. Die gesellschaftliche Schieflage wird daher reproduziert. Damit möchte MellowYellow brechen.

Aufgrund des programmspezifischen Settings und dessen immanenter Rollenverteilung (Künstler*innen leiten das Programm, Schüler*innen machen mit, Lehrkräfte sind zumindest anwesend) sind die Künstler*innen mit Behinderung in einer Position, in der sie von den Teilnehmenden als Leitungspersonen wahrgenommen werden sollen. Anhand der erhobenen Daten lässt sich abbilden, dass die Kinder den Aufforderungen und Regeln der Künstler*innen Folge leisten und deren Angebot annehmen. In den teilnehmenden Beobachtungen konnte festgestellt werden, dass die Kinder meist ruhig und aufmerksam den Erzählungen der Künstler*innen folgen und darüber hinaus auch schnell wieder verstummen, wenn die Künstler*innen sich Gehör verschaffen wollen (mittels Klatschen oder Hand heben), sollte es zwischendurch doch einmal unruhiger geworden sein. Generell entsteht der Eindruck, dass den Künstler*innen seitens der Schüler*innen viel Respekt entgegengebracht wird.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Tatsächlich sind auch 88 % der Lehrkräfte der Ansicht, dass die teilnehmenden Schüler*innen im Zuge des MellowYellow Aktionstages Menschen mit Behinderung als Führungspersonen wahrgenommen haben, und 83 % bestätigen, dass auch sie selbst die umsetzenden MellowYellow Künstler*innen mit Behinderung als Führungskraft sehen. Auch hier zeigt sich, dass MellowYellow vor allem bei Lehrkräften der Sonderschulen und des inklusiven Unterrichts Eindruck hinterlassen: Hier sind 100 % der Meinung, dass sie Menschen mit Behinderung als Führungspersonen wahrgenommen haben, in den Volksschulen geben dies nur 77 % an. Wenn das Resonanztreffen standardgemäß abgehalten worden ist, liegt dieser Anteil bei 93 %, wird das Resonanztreffen erst im kommenden Schuljahr abgehalten, liegt der Wert vorerst bei 85 %.

„Die Künstlerin mit Behinderung haben sie als ebenbürtige Vortragende gesehen und wurde wahrscheinlich als noch interessanter wahrgenommen als der Künstler ohne Behinderung.“ (Lehrkraft)

Künstler*innen als Vorbilder

Die Inhaltsanalyse der Textsegmente, die von den Schüler*innen auf die Banner geschrieben wurden, zeigt, dass die Künstler*innen (nicht zuletzt aufgrund ihrer besonderen Fähigkeiten) für die Kinder eine gewisse Vorbildwirkung einnehmen:

- „Ich hätte das nie geschafft.“
- „Ich bewundere euch.“

Auch im Rahmen der teilnehmenden Beobachtungen konnte festgestellt werden, dass die Schüler*innen die Künstler*innen als Leitungspersonen wahrnehmen, da sie versuchen, die von ihnen gemachten Bewegungen nachzuahmen. Auf die Frage, ob Menschen mit Behinderung auch Lehrkräfte werden können, sagte ein Kind zu einem anderen: „Ja, aber nur, wenn es einen Aufzug gibt.“



Abbildung 19: Menschen mit Behinderung als Leitungspersonen

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

In diesem Zitat zeigt sich einerseits, dass Menschen mit Behinderung eine Leitungsposition zugetraut wird und andererseits bei der Beantwortung der Frage eine Verbindung zu den lebensweltlichen Barrieren hergestellt werden kann.

Herausfordernde Situationen

Dennoch konnte vereinzelt beobachtet werden, dass Künstler*innen mit Behinderung Unterstützung in ihrer Rolle als Führungsperson benötigen. Sei es von dem anderen Mixed-Abled-Kolleg*innen oder von anwesenden Lehrkräften. In manchen Fällen liegt es an der Behinderung selbst: Beispielsweise, wenn in manchen Klassen Autorität vorrangig über akustische Signale vermittelt wird, benötigt ein gehörloser Mensch Unterstützung, um sich durchzusetzen. In anderen Fällen liegt es auch an der Klassensituation. Vereinzelt konnte beobachtet werden, dass Künstler*innen nicht ganz souverän mit unruhigen Klassen umgehen konnten. Dennoch ist festzuhalten, dass auch Lehrkräfte, insbesondere in den Mittelschulen herausfordernde Situationen erleben und MellowYellow Akteure vorwiegend Künstler*innen und keine Pädagog*innen sind.

OUTCOME EBENE 4.4: Lehrer*innen entwickeln künstlerische Kompetenz

67 % der Lehrkräfte geben an, dass sie ihr Verständnis erweitert haben, inwiefern Kunst einen pädagogischen Auftrag erfüllen kann. In diesem Sinne kann MellowYellow auch als Kunstvermittlungsintervention für Lehrkräfte verstanden werden. Dies trifft vor allem auf Lehrkräfte im inklusiven Unterricht bzw. in Sonderschulen zu. Alle sieben Lehrkräfte aus dem Sonderschulbereich, die an dieser Befragung teilgenommen haben, geben an, dass es für sie eine Bereicherung im Verständnis des Potenzials von Kunst im Unterricht als pädagogisches Instrument war.

„Ich persönlich nehme für mich diese Bewegungsformen oder diese Freiheit der Bewegungen mit. Das waren Impulse, die man mit den Kindern im Turnsaal umsetzen kann.“ (Lehrkraft)

Anhand der teilnehmenden Beobachtungen wurde der Eindruck gewonnen, dass Lehrkräfte auch ein Gefühl für die bewegungs- und kunstbasierten pädagogischen Prozesse im Programm entwickeln oder diese zumindest akzeptieren. Manche Lehrkräfte ermutigten die Kinder nicht nur bei den Übungen, sondern brachten selbst Ideen ein, etwa wenn es darum ging, eine eigene Choreografie einzustudieren. Andere fotografierten begeistert die Darbietungen ihrer Schüler*innen.

Die Spiele und Übungen helfen Lehrkräften, Kunst und Kreativität auch als mögliche Alltagspraxis zu erkennen, um diese in das Leben und den Unterricht außerhalb des Programms einzubauen.

„MellowYellow leistet einen Beitrag zur Inklusion, weil es den Blick auf kreatives Austoben erweitert, was man sonst vielleicht nicht macht.“ (Lehrkraft)

OUTCOME EBENE 4.5: Schüler*innen entwickeln kreatives Selbstvertrauen

*„Wir haben nichts für die Aufführung geprobt, sondern dann einfach gemacht, was wir erfunden haben, im Moment.“
(Kind, Volksschule)*

Die im Programm vorgestellten Spiele, Übungen und Bewegungen unterscheiden sich grundlegend von jenen, die die Kinder in ihrem Alltag oder im Turnunterricht regelmäßig praktizieren. Ergebnisoffenheit wird zugelassen, Improvisation wird gefördert.



Abbildung 20: Tanz was du fühlst.

Die meisten Äußerungen der Schüler*innen im Hinblick auf Neues bzw. bisher Unbekanntes beziehen sich auf Tanz und Tanzformen. So äußern einige Kinder, dass die Performance und die Tanzart der Mixed-Abled-Teams für sie neu war. Die Schüler*innen gaben aber teilweise auch an, dass sie zum ersten Mal selbst etwas performt bzw. vorgeführt oder mit dem Rollstuhl „*schräge Sachen*“ gemacht haben.



Abbildung 21: Akrobatische Übung mit dem Rollstuhl

72 % der befragten Lehrkräfte konstatieren, dass die teilnehmenden Kinder einen neuen Blickwinkel auf Tanzkunst erhalten haben, 58 % sind der Ansicht, dass die Schüler*innen nun offener gegenüber kreativen Angeboten sind, und 40 % meinen, dass diese sich nun öfter tänzerische bzw. akrobatische Bewegungen zutrauen.

„Schüler, die zurückhaltender sind, haben auch aus sich rausgehen können. Es wurde allen Raum gegeben.“ (Lehrkraft)

Die Ergebnisse der Reflexionsfragen sowie der teilnehmenden Beobachtungen streichen das Schaffen eines wertungs- und schamfreien Raumes innerhalb der Schule als wichtige Qualität von MellowYellow heraus. Lehrkräfte wie

Beobachtende bemerken, dass im Rahmen des Programms das Gefühl vermittelt werden konnte, dass jede Bewegung und alles kreative Handeln akzeptiert wird und keine Angst vor dem Auslachen existiert.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Es wurde beschrieben, dass auch solche Kinder, die vorerst noch verlegen mit ihrer Körperlichkeit aufgetreten sind, lachen, wenn sie dann in Tanz und Spiel aus sich herausgehen können.

„Manche Schüler sind ein Stück aus sich heraus gegangen, ein Stück offener, kommunikativer gewesen. Ein Schüler, der sehr ruhig war, war danach eine Zeitlang gesprächiger.“ (Lehrkraft)

Die Schüler*innen waren stolz darauf, ihre eigenen, einzigartigen „Moves“ vor der ganzen Klasse zu präsentieren und auf die neu erlernten körperlichen Fähigkeiten im Umgang etwa mit dem Rollstuhl: „Wir können Kunststücke auf dem Rollstuhl!“ Dass hierbei der Kreativität keine Grenzen gesetzt wurden, zeigt sich durch den Schriftzug „Dream it. Plan it. Do it“ auf einem der gestalteten Banner.

Daraus lässt sich schließen, dass die Schüler*innen durch das Programm mehr Selbstvertrauen im Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Kreativität erlangen. Andererseits entwickeln sie im Zuge dessen auch verstärkt Toleranz für die Bewegungen und die Körperlichkeit anderer.

Bewegungsfreiheit und Diversität

MellowYellow vermittelt, dass alle Menschen sich einzigartig bewegen und es kein Richtig oder Falsch gibt, wenn es um Bewegung und besonders um Tanz geht. Die erfolgreiche



Abbildung 22: Tanz wie du willst.



Vermittlung dieses Verständnisses lässt

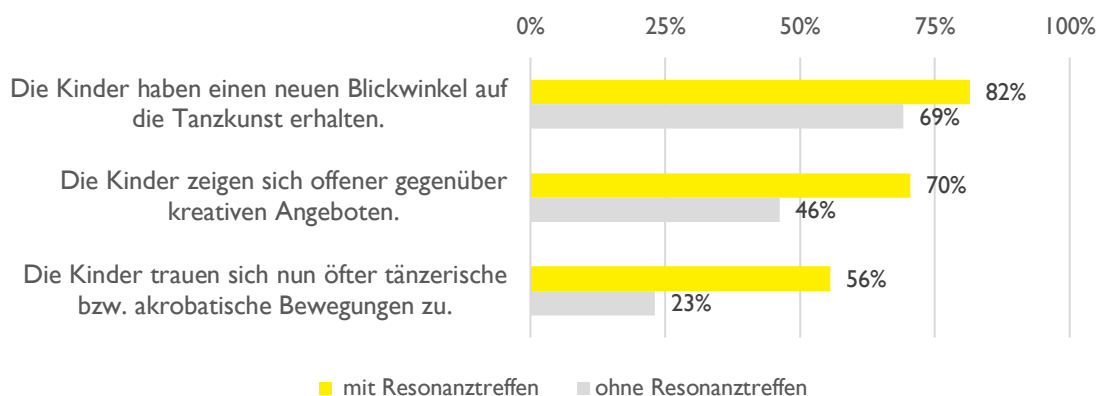
sich anhand der von den Schüler*innen gestalteten Banner auffallend deutlich und zahlreich zeigen.

„Tanz was du fühlst“, „Tanzen ist wie du willst“ (sic) und „Jedes Kind tanzt wie es will“ sind Ausdrücke davon, dass die Schüler*innen verstanden haben, dass dem Tanz als Methode zum kreativen Selbstaussdruck keine Grenzen gesetzt sind und dass es allen Menschen möglich ist, frei und selbstbewusst zu sein. Diversität und Inklusion lassen sich etwa auch anhand der von einem Kind festgehaltenen Aussage: „Dass niemand entscheidet wer anders ist“ abbilden.

Unterschiedliche Wirkungsintensitäten

Auch in dieser Wirkungskategorie unterscheidet sich die Wirkungsintensität nach der Häufigkeit des Besuchs von MellowYellow und dem Schultyp.

Tabelle 19: Bewusstseinsveränderung der Schüler*innen in Bezug auf Tanzkunst. Mit und ohne Resonanztreffen im Vergleich

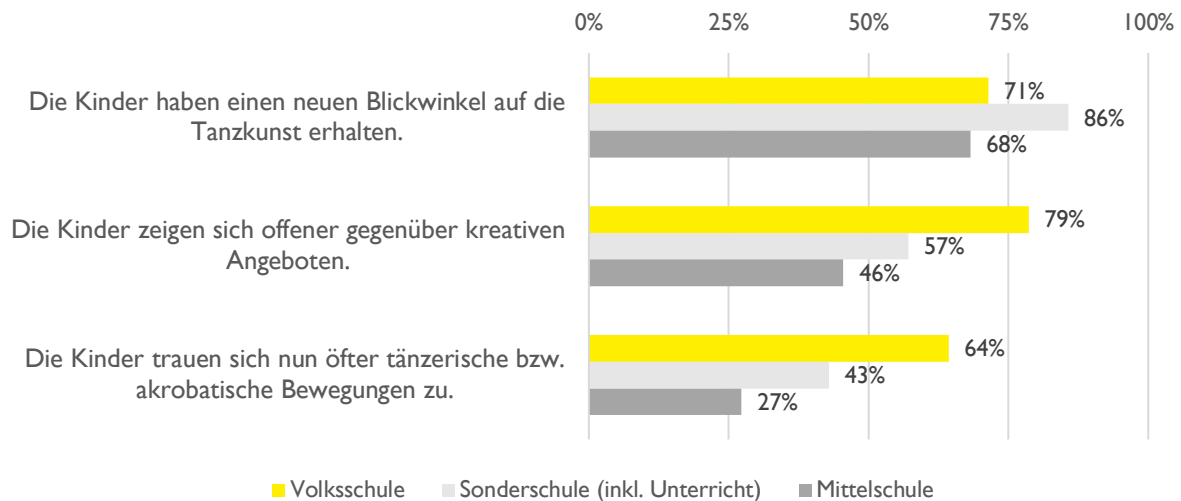


Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

Der nachhaltige Erfolg tritt vor allem mit dem Abhalten des Resonanztreffens ein: Während 56 % der Lehrkräfte, die MellowYellow planmäßig mit Resonanztreffen erlebt haben, angeben, dass die Kinder sich nun öfter tänzerische Bewegungen zutrauen, stimmen dieser Aussage nur 23 % der Lehrkräfte zu, die noch kein Resonanztreffen erlebt haben. Auch die Offenheit gegenüber kreativen Angeboten kann durch das Resonanztreffen gestärkt werden.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Tabelle 20: Bewusstseinsveränderung der Schüler*innen in Bezug auf Tanzkunst nach Schultyp



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

Abgesehen davon scheint auch das Alter der Kinder bzw. die Schulform einen Einfluss darauf zu haben, wie sie Tanzkunst wahrnehmen und damit umgehen. Während 64 % aller Volksschullehrkräfte angeben, dass sich die Kinder nun öfter tänzerische bzw. akrobatische Bewegungen auszuführen trauen, stimmen dieser Aussage nur 27 % der Mittelschullehrer*innen zu.

79 % der Volksschullehrer*innen, aber nur 46 % der Mittelschullehrer*innen beobachten, dass sich ihre Schüler*innen nun offener gegenüber kreativen Angeboten zeigen als zuvor. Mit Beginn der Pubertät steigen die Scham und die Angst sich bloßzustellen, sei es durch künstlerische oder körperliche Übungen.

All das deutet darauf hin, dass die Volksschule nicht nur ein Ort ist, wo Kinder offener mit dem Thema Behinderung und Inklusion umgehen (siehe 4.1 und 4.2), sondern auch mehr Offenheit für Kreativität und Kunst aufweisen.



Abbildung 23: Tanz im Turnsaal der Schule

OUTCOME EBENE 5: Lehrer*innen und Schüler*innen setzen neue Methoden um und erzählen anderen davon

Die Ebene 5 umfasst Veränderungen im Handeln der Zielgruppen. Diese Wirkungsebene zielt darauf ab, dass die Intervention nicht nur Veränderungen im Bewusstsein, sondern auch im Verhalten bewirken. Die intendierten Handlungsveränderungen sind 1.), dass Schüler*innen und Lehrkräfte begeistert anderen Menschen von MellowYellow erzählen, 2.), dass Lehrkräfte sich im Bereich der Kunst und 3.) der Inklusion weiterbilden.

Methodisch lassen sich diese Veränderungen in erster Linie ex-post (T3) erkennen. Zur Wirkungsmessung der Outcome Ebenen 5 und 6 stehen deshalb die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen ex-post Erhebung im Vordergrund.

OUTCOME EBENE 5.1: Lehrer*innen und Schüler*innen erzählen anderen von positiven Erfahrungen

79 % der Lehrkräfte haben Kolleg*innen von den gemachten Erfahrungen berichtet oder sich darüber ausgetauscht. MellowYellow hinterlässt Eindruck, denn weitere 70 % haben MellowYellow nach der Veranstaltung anderen Kolleg*innen aktiv weiterempfohlen. Dieser hohe Wert zeigt nicht nur, dass das Angebot gut angenommen wird, sondern auch Multiplikationseffekte erzielt werden. Der Kreis, der über das Thema Inklusion und Kunst erfährt, wird immer größer.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

„Wir haben auch in einer Konferenz darüber gesprochen. Und es gab auch Interesse, dass die Aktion wiederkommt. Andere Klassen nehmen das Angebot sicher auch gerne an.“ (Lehrkraft)

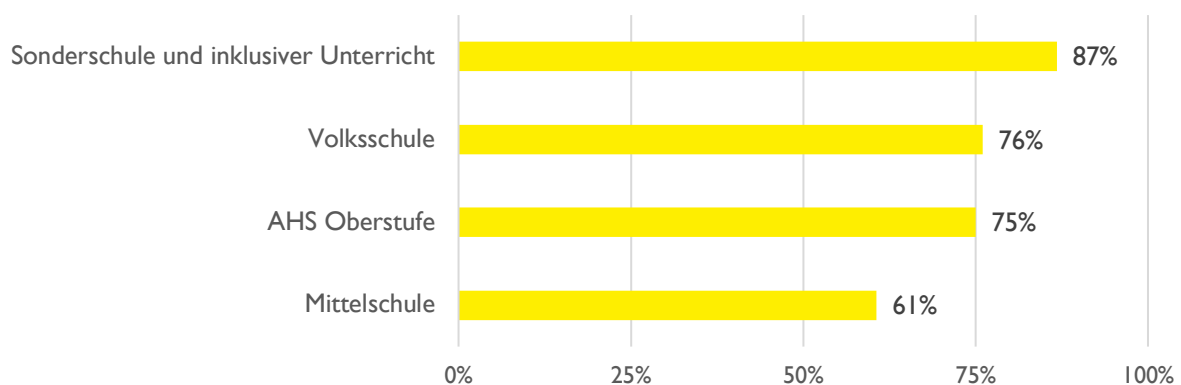
„Wir haben schon mit den Kolleg*innen darüber gesprochen, sowohl mit denen, die dabei waren, als auch mit denen, die nicht dabei waren. Und alle wollten das unbedingt auch machen.“ (Lehrkraft)

Aber auch die Kinder berichten während des Resonanztreffens, dass sie begeistert von MellowYellow in ihren Familien, unter Freund*innen oder Bekannten erzählt haben:

- „Es waren voll viele Leute daheim und dann habe ich gleich alles erzählt. Meiner Mama, meinem Papa, meiner Schwester...“ (Schüler*in)
- „Das Erste, was meine Mama gefragt hat, wie war MellowYellow. Und ich habe gesagt: mega, mega, mega, mega, mega, mega, mega, MEGA!“ (Schüler*in)

Im Zuge der Dancing Statistics gaben insgesamt 72 % aller Kinder an, dass sie außerhalb der Schule ihren Eltern, Freund*innen oder Geschwistern von MellowYellow erzählt haben. Bei Kindern der Sonderschule bzw. des inklusiven Unterrichts beträgt dieser Anteil gar 87 %, bei Schüler*innen der Mittelschule 61 %.

Tabelle 21: Ich habe Freund*innen oder meinen Eltern/Geschwistern vom Aktionstag bzw. von MellowYellow erzählt.



Quelle: Dancing Statistics: N = 468 Kinder. Kinder erzählen außerhalb der Schule von MellowYellow.

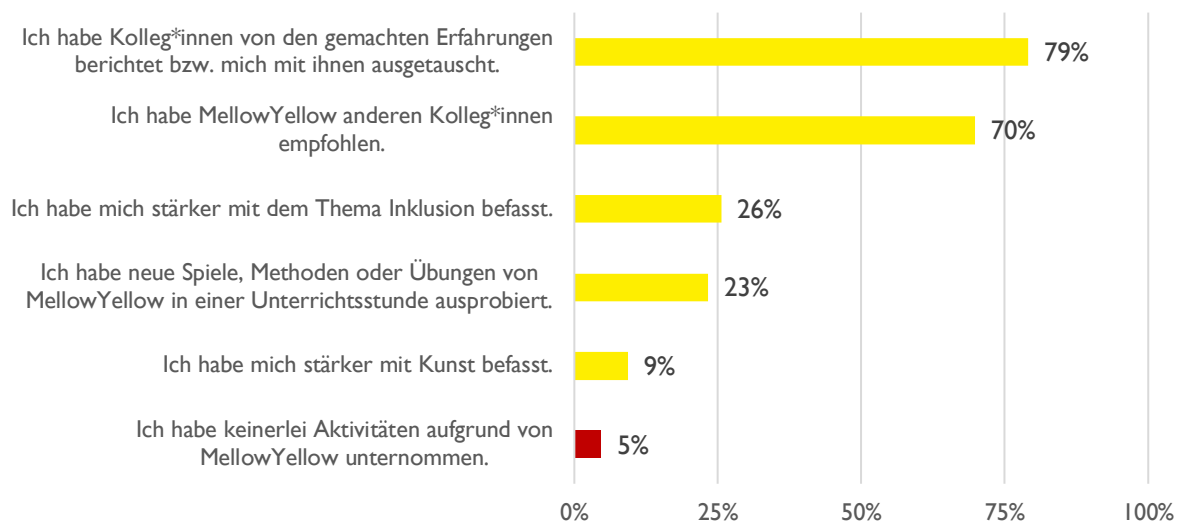
OUTCOME EBENE 5.2: Ein künstlerisches Miteinander entsteht

Der Wunsch von MellowYellow ist, dass bestimmte Handlungen auch dauerhaft nach der Intervention erhalten bleiben. In der Regel braucht es mehr als eine einmalige Intervention, um neue Lerninhalte zu integrieren. Dennoch gibt es vereinzelt Anzeichen, dass Lehrkräfte dazu inspiriert werden, künstlerische Methoden in den Unterricht einzubauen.

„Und auch so Vertrauensübungen habe ich selbst versucht, in den Stunden einzubauen. Ich habe vieles mitgenommen, ja.“ (Lehrkraft)

23 % der Lehrkräfte geben an, dass sie nach dem Aktionstag neue Spiele, Methoden oder Übungen von MellowYellow in einer Unterrichtsstunde ausprobiert haben, aber nur 9 % geben an, dass sie sich nach dem Aktionstag stärker mit Kunst befasst haben. Daran lässt sich erkennen, dass dieses Wirkungsziel für diese Art der Intervention zu hoch gefasst ist.

Tabelle 22: Welche der folgenden Aktivität haben Sie persönlich seit MellowYellow unternommen? (Mehrfachnennung möglich)



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

OUTCOME EBENE 5.3: Ein inklusives Miteinander entsteht

Ähnlich verhält es sich auch beim Thema Inklusion. MellowYellow kann Lehrkräfte dazu inspirieren, sich weitergehend mit dem Thema Inklusion zu befassen. Für eine dauerhafte Veränderung bei allen Lehrkräften bräuchte es vermutlich längere Interventionsformate.

Aber dennoch geben 26 % der Lehrkräfte an, dass sie sich in Folge der MellowYellow Intervention stärker mit dem Thema Inklusion befasst haben. 76 % der Lehrkräfte meinen, dass sie durch MellowYellow neue Facetten ihrer Schüler*innen kennengelernt haben. Viele Lehrkräfte begeben sich während der MellowYellow Tage in eine bewertungsfreie Beobachter*innen Rolle. Durch die damit geschaffene Distanz werden neue Facetten von einzelnen Schüler*innen erst sichtbar. In den qualitativen Interviews berichten Lehrkräfte mehrmalig, dass einzelne Schüler*innen, die sie bis dahin als „schwierig“ oder als „unkooperativ“ erlebt haben, sich besonders bei MellowYellow aktiv einbringen und „abgeholt werden“ konnten.

„Ich war überrascht, dass alle mitgemacht haben. Auch die beiden autistischen Kinder, die normalerweise im Turnen danebenstehen. Und da haben sie mitgemacht.“ (Lehrkraft)

Gleichzeitig wird das gestärkte soziale Engagement in der Gruppe betont:

„Alle haben geschaut, dass jeder in einer Gruppe war und niemand ausgeschlossen wurde.“ (Lehrkraft)

Und einzelne Lehrkräfte versuchen, die gelernten Inhalte im Klassenzimmer dauerhaft präsent zu halten:

„Ich habe das Gebärdentalphabet in der Klasse aufgehängt und die Kinder haben immer versucht, ihren Namen zu buchstabieren.“ (Lehrkraft)

Einige Lehrkräfte berichten auch, dass sie froh sind, dass das Thema Inklusion über MellowYellow in die Schule kommt, da sie selbst dem Thema gerne mehr Raum geben würden, aber weder wissen, wie sie die Inhalte vermitteln sollen, noch einen passenden

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Anlass dazu finden. In diesem Sinne ist man dankbar, diesem Thema für den Zeitraum von neun Unterrichtseinheiten die volle Aufmerksamkeit zu geben.

Outcome Ebene 6: Veränderung der Lebenslage: Lehrer*innen und Schüler*innen profitieren von einer diversen, inklusiven Gemeinschaft

Die sechste Outcome Ebene stellt den höchsten Anspruch an die Interventionen.

Üblicherweise werden Veränderungen in der Lebenssituation, in der Lebenslage oder, wie hier, im Schulalltag durch längere Prozesse und nicht durch einzelne Aktionen erzielt.

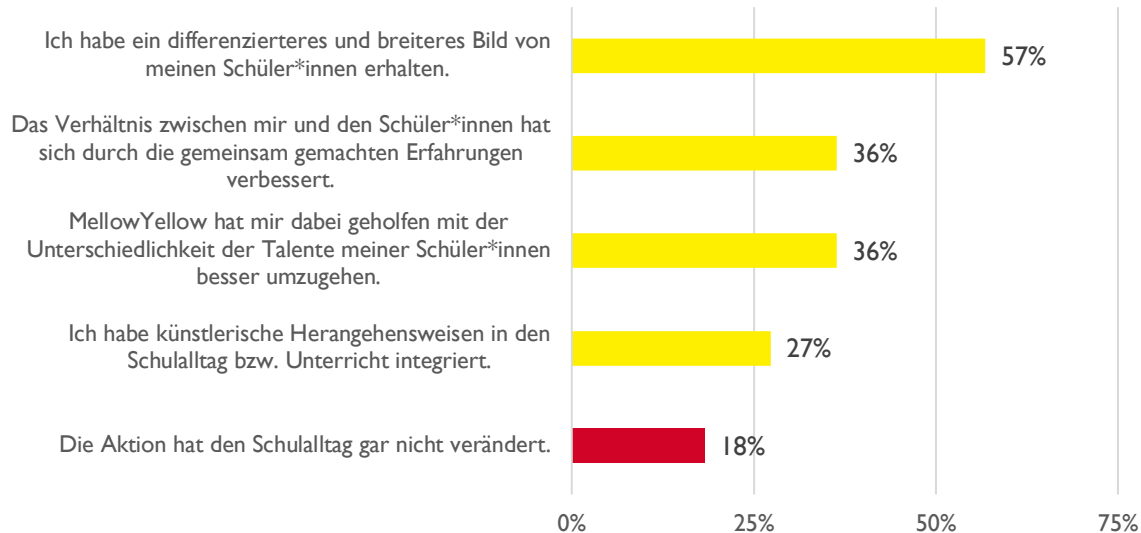
Deshalb ist es auch nicht weiterhin verwunderlich, dass 18 % der Lehrkräfte angeben, dass MellowYellow am Schulalltag gar nichts verändert hat. Dennoch sind bestimmte

Vorbedingungen, insbesondere auf der Bewusstseinssebene (vgl. Outcome 4) eingetroffen, um sogar Veränderung auf der sechsten Outcome Ebene zu erreichen. Es ist anzunehmen, dass Veränderungen auf Ebene 6 (im Schulalltag) durch wiederholten Besuch von MellowYellow Teams noch häufiger eintreten werden.

Die Wirkungsziele der sechsten Ebene sind erreicht, wenn Lehrkräfte künstlerische Methoden fix in ihren Lehrplan integriert haben, wenn Lehrkräfte mit der Diversität und den Stärken und Schwächen ihrer Schüler*innen besser umgehen können und aufgrund der gestärkten sozialen Beziehungen zwischen Lehrenden und Schüler*innen die Klassengemeinschaft verbessert wird.

OUTCOME EBENE 6.1: Diversität und Inklusion lassen Bildung abheben

Tabelle 23: Inwiefern hat MellowYellow Ihren Alltag in der Schule verändert?



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

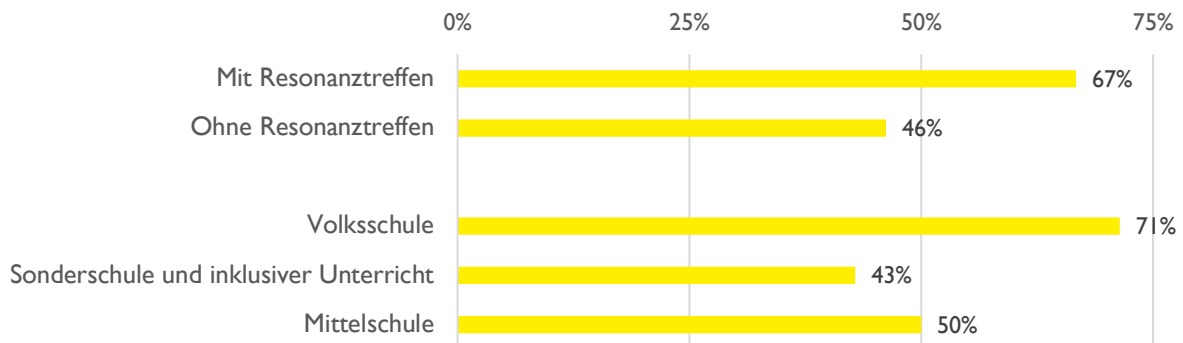
Tatsächlich geben 57 % der Lehrkräfte an, dass sie durch MellowYellow ein breiteres und differenzierteres Bild ihrer Schüler*innen erhalten haben. 36 % sind der Ansicht, dass MellowYellow dabei geholfen hat, mit der Unterschiedlichkeit der Talente der Schüler*innen umzugehen.

*„Die einzelnen Kinder haben unterschiedliche Stärken. Zum Beispiel haben wir ein Mädchen, das eigentlich ein bisschen distanzierter war und Gefühle nicht so nah an sich ranlässt bzw. grob damit umgeht. Überraschenderweise hatte sie Freude im Kontakt mit einem erblindeten Künstler – dadurch habe ich das Kind anders wahrgenommen – meine Sicht auf sie hat sich verändert und auch die Kolleg*innen haben das so wahrgenommen.“ (Lehrkraft)*

Außerdem sind vereinzelt Fälle bekannt, wo inspirierte Lehrkräfte durch inklusionsfördernde Aktivitäten Kinder inspirieren, neue Wege in Richtung Inklusion einzuschlagen:

„Ich habe dann auch die Gebärdensprache aufgehängt und ein Kind hat sie dann auch gelernt. Eine Schülerin möchte jetzt zum Beispiel Integrationslehrerin werden. Das ist sehr schön. Ich finde, diese Neugier zu wecken ist das Wichtigste, wenn Menschen von außen kommen.“ (Lehrkraft)

Tabelle 24: Ich habe ein breiteres und differenzierteres Bild von meinen Schüler*innen erhalten.



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

Wie bereits in der Outcome Ebene 4 beobachtet, sind auch in der Veränderung des Schulalltags Unterschiede nach Interventionshäufigkeit und Schultyp festzustellen. Wenn der Aktionstag planmäßig mit Resonanztreffen stattgefunden hat, geben zwei von drei Lehrkräften an, dass sie durch MellowYellow ein breiteres und differenziertes Bild ihrer Schüler*innen erhalten haben. Wenn kein Resonanztreffen stattgefunden hat, stimmen dieser Aussage nur 46 % zu. Besonders stark ist diese Wirkung in Volksschulen: Hier haben 71 % der Befragten angegeben, dass Sie ein differenziertes Bild ihrer Schüler*innen erhalten haben.

OUTCOME EBENE 6.2: Gemeinschaft wirkt als Bildungsturbo

Das vertiefte Verständnis für Inklusion seitens der Lehrkräfte fördert sowohl die Beziehung zwischen Lehrkräften und Schüler*innen als auch in manchen Fällen die Klassengemeinschaft.

37 % der befragten Lehrkräfte geben an, dass sich das Verhältnis zwischen ihnen und den Schüler*innen durch MellowYellow verbessert hat.

„Ich bin den Kindern nähergekommen und habe mich eher gefühlt, wie eine Mama beim Ausflug als wie die Lehrerin.“ (Lehrkraft)

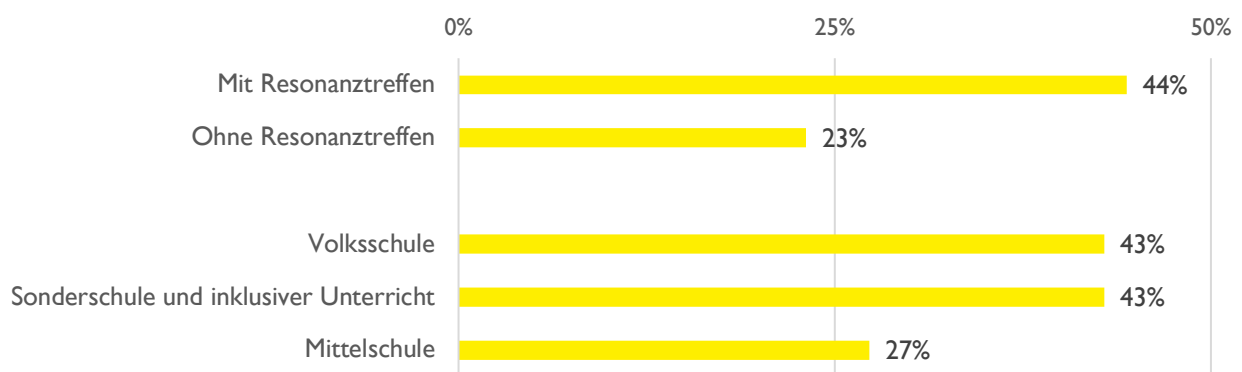
Aber nicht nur das Verhältnis zwischen Lehrenden und Schüler*innen verbessert sich, auch das Klassenklima untereinander führt aufgrund der Sensibilisierung zu einer größeren

Rücksichtnahme:

*„Die Begegnung mit Menschen mit Behinderung führt bei den Schüler*innen auch zu einer größeren Rücksichtnahme. Auch untereinander.“ (Lehrkraft)*

Auch dieser Indikator nimmt mit der Interventionshäufigkeit zu, außerdem erfährt er in der Volksschule mehr Zuspruch als in der Mittelschule.

Tabelle 25: Das Verhältnis zwischen mir und den Schüler*innen hat sich aufgrund der gemachten Erfahrungen verbessert



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

OUTCOME EBENE 6.3: Kunst lässt den Funken in der Bildung überspringen

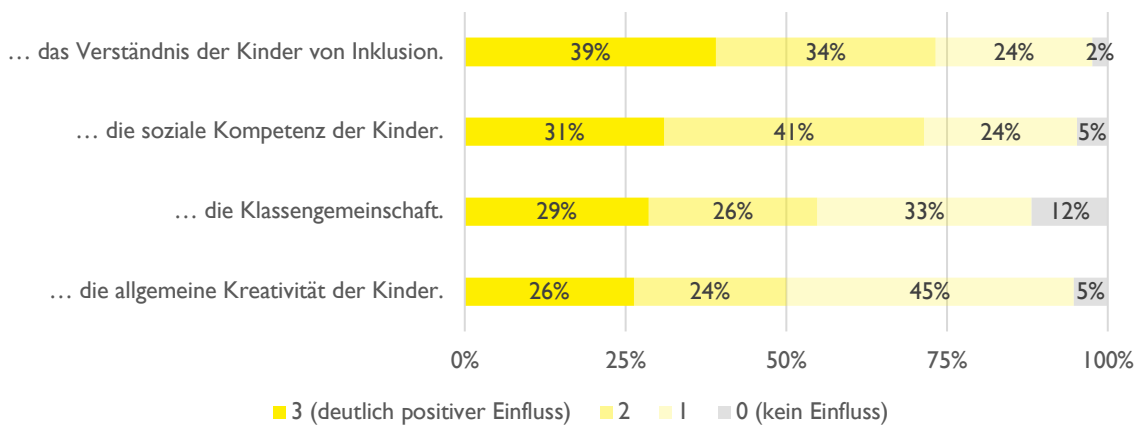
28 % der befragten Lehrkräfte geben an, dass sie künstlerische Herangehensweisen in den Schulalltag integriert haben. Besonders häufig (43 %) tritt dies in Volksschulen auf, hier dürften die Lehrkräfte am meisten Spielraum haben, innovative, künstlerische Methoden mitaufzunehmen, am seltensten konnte dieser Effekt in Mittelschulen (18 %) festgestellt werden. Dieser Wirkungsindikator erfährt zwar am wenigsten Zuspruch und ist eher hochschwellig, dennoch kann es als Erfolg gewertet werden, wenn jede vierte Lehrkraft aufgrund eines Aktionstags künstlerische Herangehensweisen in den Schulalltag integriert.

In den qualitativen Interviews lassen sich dazu jedoch eher nur vage Aussagen finden:

„Ja ein paar Sachen hab' ich vorher auch schon gemacht mit ihnen, aber ein paar Sachen hab' ich auch aufgenommen. Also das freiere, offenere kreative Arbeiten. Und so diese Körperwahrnehmung und so Wahrnehmung, ohne zu sehen. Und Statuen mach' ich auch manchmal.“ (Lehrkraft)

Aber grundsätzlich wird MellowYellow weniger als Kunstweiterbildungsintervention gesehen, sondern eher als inklusionsförderndes Programm.

Tabelle 26: Einfluss von MellowYellow auf...



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

Anhand einer Skala zwischen –3 und +3 schätzen die Lehrkräfte den Einfluss von MellowYellow auf das Verständnis der Kinder von Inklusion am höchsten ein (MW = 2,1), gefolgt von einem Einfluss auf die soziale Kompetenz der Kinder (MW = 2,0), einem positiven Einfluss auf die Klassengemeinschaft und die Kreativität (jeweils MW = 1,7).

98 % der Lehrkräfte sind der Meinung, dass MellowYellow einen Einfluss auf das Verständnis von Inklusion hat, und 39 % der Lehrkräfte schreiben diesem Einfluss auch die maximale Ausprägung (3) zu. Keine Lehrkraft attestierte MellowYellow negativen Einfluss. Nur 2 % meinten, dass MellowYellow keinen Einfluss auf das Verständnis von Inklusion hat.

Jeweils 95 % der Lehrkräfte bescheinigen MellowYellow einen positiven Einfluss auf die soziale Kompetenz und Kreativität der Kinder und 88 % auf die Klassengemeinschaft. 31 % geben in Hinblick auf die soziale Kompetenz die höchste Benotung, 29 % in Bezug auf die Klassengemeinschaft und 26 % hinsichtlich der Kreativität. Je 5 % sind der Ansicht, dass das Projekt keinen Einfluss auf die soziale Kompetenz und die Kreativität der Kinder hat, und 12 % sehen keinen Einfluss auf die Klassengemeinschaft.

Diese Bewertung zeigt deutlich, dass MellowYellow von den Lehrkräften als geeignete Maßnahme gesehen wird, um im Sinne des Artikel 8 der UN-BRK für mehr Bewusstsein über Menschen mit Behinderung zu sorgen.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

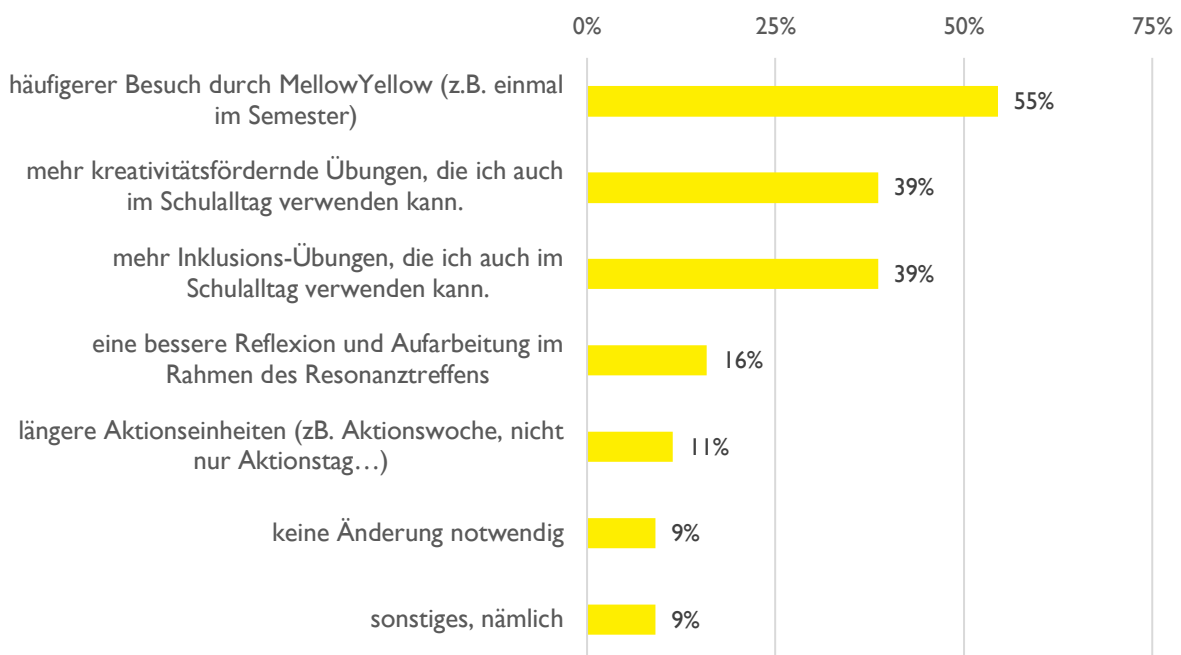
Der Mehrwert in Hinblick auf die Kreativitätsförderung ist niedriger, auch wenn die Förderung der Kreativität als wichtiger Bestandteil der Arbeit betrachtet wird.

MellowYellow wird von den Lehrkräften demnach stärker als Inklusionsprojekt und weniger als Kunstprojekt wahrgenommen.

9. VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE DER LEHRKRÄFTE

Im Zuge der quantitativen und qualitativen Erhebungen wurden die Lehrkräfte auch dazu befragt, wie sie das Angebot verbessern würden.

Tabelle 27: Was bräuchte es Ihrer Meinung nach, damit das Programm von MellowYellow mehr Wirkung entfalten kann? Was davon wäre für Sie wünschenswert? (Mehrfachnennung möglich)



Quelle: Quantitative Befragung der Lehrkräfte, N = 44.

I. Häufigerer Besuch durch MellowYellow

Mehr als die Hälfte der befragten Lehrkräfte wünscht sich einen häufigeren Besuch (z. B. einmal im Semester) durch MellowYellow. Dieses Bedürfnis ist durchaus begründet, da auch die wissenschaftliche Literatur bestätigt, dass häufigerer Kontakt zu Menschen mit Behinderung zu einem Abbau von Vorurteilen und einem besseren Verständnis gegenüber der Lebenslage von Menschen mit Behinderung führt (vgl. Cloerkes, S. 145 ff.).

2. Mehr kreativitäts- und inklusionsfördernde Übungen.

Jeweils 39 % der Lehrkräfte hegen das Bedürfnis nach mehr kreativitätsfördernden und inklusionsfördernden Übungen, die sie auch im Schulalltag verwenden können. Das Bedürfnis Inklusion und Kreativität im Unterrichtsalltag einzubauen ist vorhanden, möglicherweise ein guter Anstoß für MellowYellow, diesem Bedürfnis der Lehrkräfte nachzugehen. In den offenen Angaben wurde darauf hingewiesen, dass man sich ein expliziteres Ansprechen der Behinderung wünscht: *„Das Thema Behinderung mehr im Programm aufgreifen und aktiver mit den Schüler*innen darüber reden.“* (Lehrkraft)

3. Bessere Aufbereitung der Reflexion

16 % der Befragten wünschen sich eine bessere Aufbereitung der Reflexion im Rahmen des Resonanztreffens.

4. Kürzere Aktionseinheiten sind gefragter als längere.

Nur 11 % meinen, dass längere Aktionseinheiten (beispielsweise Aktionswochen) sinnvoll wären, das deutet darauf hin, dass häufigere Besuche über einen längeren Zeitraum hinweg besser angenommen werden als einzelne lange Aktionswochen. Auch in den offenen Angaben wurde darauf hingewiesen, dass häufigere, dafür kürzere Einheiten besser wären:

„Der Aktionstag war für einige Kids zu lange, zu anstrengend. Besser auf zwei Tage aufteilen mit drei bis vier Stunden.“ (Lehrkraft)

Möglicherweise lässt sich damit das Programm auch besser in die zeitlichen Rahmenbedingungen der Schule integrieren. Manche Lehrkräfte bemängeln eine „fehlende Struktur“, möglicherweise auch deshalb, da sich MellowYellow weder an Pausenglocken noch am Stundenplan orientiert.

10. KEYFINDINGS UND WEITERFÜHRENDE FORSCHUNGSFRAGESTELLUNGEN

MellowYellow ist ein effektives Format, um Wissen über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung aufzubauen, Berührungängste und Unsicherheiten im Umgang mit Menschen mit Behinderung abzubauen und Bewusstsein über die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung zu fördern. MellowYellow Künstler*innen werden von Schüler*innen als Vorbilder wahrgenommen, die Teilnahme an dem Programm macht Schüler*innen und Lehrkräften gleichermaßen Spaß. Inklusion wird mit künstlerischen Methoden vorgelebt, soziale und architektonische Barrieren werden sichtbar, die Empathie wird gesteigert. Davon profitieren die Schüler*innen, die Lehrkräfte und die Klassengemeinschaft. MellowYellow ist eine geeignete Intervention, um für mehr Bewusstsein für die Lebenslage von Menschen mit Behinderung zu sorgen. Aus den gewonnenen Forschungsergebnissen stellen sich folgende weiterführende Forschungsfragen:

1. Da es sich bei MellowYellow um eine Intervention handelt, die in vergleichsweise kurzer Zeit (neun Unterrichtseinheiten) Beziehungen aufbaut und künstlerisch bzw. spielerisch Wissen vermittelt, wäre es vermessen, große Veränderung der Lebenssituation oder des Schulalltags von Lehrkräften oder Schüler*innen zu erwarten. Eine künstlerische Intervention zielt in den meisten Fällen darauf ab, dass Menschen sich einer Problemlage bewusst werden und im besten Fall daraufhin ihr Bewusstsein verändern und möglicherweise etwaige Handlungsschritte ableiten und umsetzen. Aus der Evaluierungsforschung ist bekannt, dass es für lebensverändernde Maßnahmen deutlich intensivere und umfassendere Programme (mehrere Monate) braucht.

Es wäre interessant herauszufinden, welches Angebot Lehrkräfte zusätzlich brauchen, um inklusions- und kreativitätsfördernde Übungen dauerhaft in den Schulalltag zu integrieren. Ein Forschungsvorhaben könnte die Inhalte und Rahmenbedingungen für solch ein ergänzendes Programm untersuchen und partizipativ mit MellowYellow und den Lehrkräften gemeinsam erarbeiten.
2. Ein wichtiger Erfolgsfaktor von MellowYellow ist, dass alle Bedingungen zur Reduktion von Vorurteilen gemäß der Kontakthypothese (Allport 1971) erfüllt sind. Begegnungen mit Menschen mit Behinderung werden emotional positiv besetzt,

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

gemeinsame Ziele werden erarbeitet, die Begegnungen finden auf Augenhöhe statt, die Lehrkräfte unterstützen als Autoritäten diesen Prozess. Das fördert die Empathie und wirkt prophylaktisch gegenüber Vorurteilen. Wenn das Ziel verfolgt wird, dass jedes Kind im Laufe seiner Schulkarriere mindestens einmal Menschen mit Behinderung als leitende Person erlebt haben soll, stößt man mit dem MellowYellow Konzept an Personalgrenzen: Es gibt vermutlich nicht ausreichend viele Tänzer*innen mit Behinderung. Deshalb könnte man sich darüber Gedanken machen, ob sich das MellowYellow Konzept diversifizieren lässt, indem man auch andere Berufsgruppen einbindet.

- a. Zum einen wäre es spannend herauszufinden, inwiefern sich das MellowYellow Konzept auf andere künstlerische Bereiche übertragen lässt: Musik, bildende Kunst, Theater und Literatur könnten von Schüler*innen und Lehrkräfte ebenfalls als bereichernd empfunden werden und weitere Künstler*innen mit und ohne Behinderung könnten Inklusion vorleben. Eine spannende Forschungsfrage dabei wäre, ob die Wirksamkeit von MellowYellow stark von der Körperlichkeit und der Bewegung abhängt oder ob der wichtigste Faktor die emotional positive Begegnung ist und somit ebenso gut andere Kunstbereiche angewandt werden könnten, die weniger körperbetont sind.
 - b. Weiters wäre es spannend herauszufinden, inwiefern sich das MellowYellow Tanzkonzept auf andere Bereiche abseits der Kunst übertragen lässt: Sport (hier wäre der Faktor Körperlichkeit gegeben), politische Bildung, zivilgesellschaftliches Engagement, Klimaschutz, Wissenschaft. In all diesen Bereichen gibt es engagierte Akteur*innen mit (und ohne) Behinderung, die relevante Themen vermitteln könnten und ebenso die Voraussetzungen zum idealen Kontakt gemäß der Kontakthypothese erfüllen.
3. Das Resonanztreffen ist ein wirkungsvoller Bestandteil von MellowYellow, es stabilisiert die Beziehung zwischen den Künstler*innen und den Schüler*innen, erhöht das Wissen über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung und reduziert Berührungängste massiv. Eine einmalige Begegnung wäre nicht ausreichend. Gleichzeitig wünschen sich 55 % der Lehrkräfte häufigere Besuche von MellowYellow und erhoffen dadurch, das Erlernte zu festigen. Unklar ist, wie stark sich die Wirkung bei mehrfachen Besuchen entfaltet: Werden höhere Wirkungsebenen besser

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

erreicht, wenn MellowYellow regelmäßig einmal im Semester bzw. jährlich einen Aktionstag abhält? Ab wie vielen Besuchen ist eine Sättigung erreicht und intensivere Wirkungen nicht mehr möglich? Wird die Lernkurve erhöht und die Wirkung intensiver, wenn jedes Jahr unterschiedliche MellowYellow Künstler*innen in die Schulklasse kommen? Longitudinalerhebungen könnten die Frage beantworten, ab wie vielen Begegnungen ein Sättigungsgrad erreicht ist.

4. Die Wirkkraft ist je nach Schultyp unterschiedlich: Die meisten Wirkungsdimensionen kommen in der Volksschule zur höchsten Entfaltung. Sowohl Lehrkräfte als auch Schüler*innen schätzen dort den MellowYellow Besuch am positivsten ein. Die wissenschaftliche Literatur zeigt, dass Vorurteile gegenüber marginalisierten Gruppen am besten in jungen Jahren entgegengewirkt werden kann (Cloerkes 2007). Je älter Menschen werden, desto unflexibler sind ihre Vorstellungen von Normalität. Gleichzeitig nehmen Scham und Angst vor Körperlichkeit mit der Pubertät zu. Zum anderen haben Volksschullehrer*innen im Vergleich zu anderen Schulformen in der Gestaltung des Schultags am meisten Spielraum und Flexibilität. Ein weiterer Vorteil der Volksschulen liegt darin, dass Kinder aller Gesellschaftsschichten erreicht werden. Während sich der Zugang zu Gymnasien als herausfordernd erweist, können auch über diesen Weg Kinder von Akademiker*innen und sozial gut gestellten Personen erreicht werden. Auch wenn der Zugang zur AHS sich schwieriger gestaltet (nur zwei AHS-Klassen haben im vergangenen Schuljahr MellowYellow gebucht), wären die Workshops dort ein wichtiger Hebel, um zukünftige Führungskräfte zu erreichen. Warum die AHS im letzten Schuljahr so gut wie gar nicht erreicht werden konnte, wäre Stoff für ein eigenes Forschungsprojekt. Erste hypothetische Gründe liegen dabei im organisatorischen Bereich und im dichten Lehrplan dieser Schulform. Dennoch wäre es lohnend, der Frage nachzugehen, warum kaum MellowYellow Tage in Gymnasien stattfinden und was es bräuchte, damit das Angebot für diese attraktiv ist.

II. LITERATURVERZEICHNIS

Allport, G.W. (1971): Die Natur des Vorurteils, Kiepenheuer & Witsch, Köln/Berlin.

Angerer, Maria/Bauernfeind, Alfons (2020): Soziale Wirkungsmessung. Zwischenbericht: Dance out of Line! (DOOL), MellowYellow – Pilotprojekt Stärkung von mixed-abled Strategien in allen Schulen: https://www.mad-dance.eu/app/download/14448783333/MellowYellow_Wirkungsmessung_A.pdf?t=1613308665, zuletzt abgerufen am 25.08.2022.

BMSGPK (2020): Evaluierung des Nationalen Aktionsplans Behinderung 2012–2020, <https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:edab5ca1-4995-456a-820c-c414da78bc39/Evaluierung%20NAP%20Behinderung%202012-2020.pdf>, zuletzt abgerufen am 08.08.2022.

Cloerkes, Günther (2007): Soziologie der Behinderten, Eine Einführung, Universitätsverlag Heidelberg.

Forstner, Matthias (2022): Reaktionen zum Entwurf des Nationalen Aktionsplans Behinderung (2022–2030), in: Disability Studies Austria/Forschung zu Behinderung, Österreich: <https://dista.uniability.org/2022/06/reaktionen-zum-nationalen-aktionsplan-behinderung-2022-2030-entwurf/>, zuletzt abgerufen am 08.08.2022.

Kurz, Bettina/Kubek, Doreen (2017): Kursbuch Wirkung, PHINEO, Berlin. <https://www.phineo.org/kursbuch-wirkung>, zuletzt abgerufen am XX.XX.XXX.

Mayring, Philipp (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim. Belz Verlag. 9. Auflage.

Media-Analyse (2021): <https://www.media-analyse.at/table/3677>, zuletzt abgerufen am 30.08.2022.

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

UN (2020): Convention on the Rights of Persons with Disabilities – Articles:

<https://www.un.org/development/desa/disabilities/convention-on-the-rights-of-persons-with-disabilities/convention-on-the-rights-of-persons-with-disabilities-2.html>, zuletzt abgerufen am: 08.08.2022.

12. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Tanz mit dem Rollstuhl	10
Abbildung 2: Bewegte Gespräche	10
Abbildung 3: Informance	11
Abbildung 4: Geführt werden von Menschen mit Sehbeeinträchtigung.....	11
Abbildung 5: Wirkungstreppe (Kurz/Kubek 2017, eigene Bearbeitung).....	12
Abbildung 6: Funktionsweise von MellowYellow	13
Abbildung 7: Wirkungsmodell, Zielgruppe: Lehrer*innen und Schüler*innen	14
Abbildung 8: Wirkungsmodell, Zielgruppe: Künstler*innen	17
Abbildung 9: Begegnung auf Augenhöhe	28
Abbildung 10: Zeichnung Vera & Georg	28
Abbildung 11: Bauen von Menschengruppen.....	30
Abbildung 12: Erinnerungen der Kinder an den Aktionstag	33
Abbildung 13: Das Tanzen hat viel Spaß gemacht!.....	36
Abbildung 14: Pizza.....	36
Abbildung 15: Die Geschichte von Frau Veras Leben ist sehr interessant.	44
Abbildung 16: Augen zu	45
Abbildung 17: Red Wheelchair.....	46
Abbildung 18: Hilfe Kindern im Rollstuhl	50
Abbildung 19: Menschen mit Behinderung als Leitungspersonen.....	54
Abbildung 20: Tanz was du fühlst.	57
Abbildung 21: Akrobatische Übung mit dem Rollstuhl.....	57
Abbildung 22: Tanz wie du willst.	58
Abbildung 23: Tanz im Turnsaal der Schule	61

13. TABELLENVERZEICHNIS

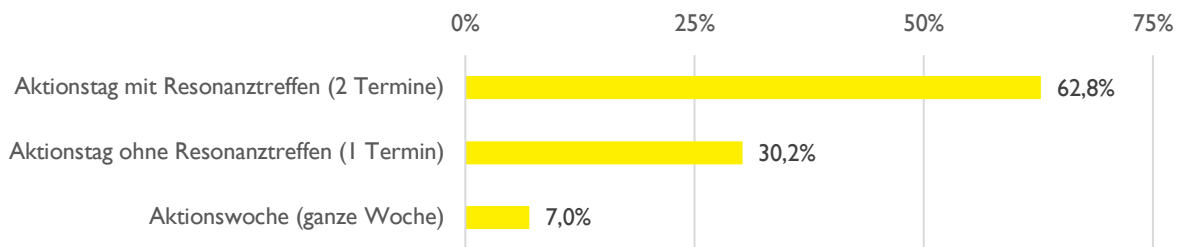
Tabelle 1: Zeitpunkte der angewandten Methoden	20
Tabelle 2: Übersicht der einzelnen Methoden.....	20
Tabelle 3: Samplebeschreibung der quantitativen Erhebung	24
Tabelle 4: Angewandte Methoden auf der jeweiligen Wirkungsstufe	25
Tabelle 5: Mixed-Abled-Künstler*innen-Teams 2021/22	27
Tabelle 6: Erreichte Schulen und Schüler*innen im Schuljahr 2021/22.....	32
Tabelle 7: Quantitative Einschätzung der teilnehmenden Beobachter*innen.....	32
Tabelle 8: Wie intensiv haben Sie sich an dem Programm MellowYellow beteiligt? Was war Ihre hauptsächliche Beschäftigung während des Programms?.....	35
Tabelle 9: Was war Ihre Beobachtung: Wie viele Ihrer Schülerinnen und Schüler haben das Angebot von MellowYellow begeistert angenommen?.....	37
Tabelle 10: Wie viele Schüler*innen haben das Angebot von MellowYellow begeistert angenommen?.....	38
Tabelle 11: Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot von MellowYellow?.....	40
Tabelle 12: Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie MellowYellow anderen Kolleg*innen weiterempfehlen? (0 = sicher nicht, 10= ganz sicher).....	41
Tabelle 13: Net Promoter Score von MellowYellow nach Schultyp und Interventionsformat	42
Tabelle 14: Die Kinder wissen nun besser über das Leben von Menschen mit Behinderung Bescheid.....	43
Tabelle 15: Dancing Statistics: Wissen über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung.....	45
Tabelle 16: Dancing Statistics: Neue Erfahrungen durch den Aktionstag	46
Tabelle 17: Ich weiß nun besser über das Leben von Menschen mit Behinderung Bescheid. .	48
Tabelle 18: Ich habe nun mehr Sicherheit im Umgang mit Menschen mit Behinderung.....	52
Tabelle 19: Bewusstseinsveränderung der Schüler*innen in Bezug auf Tanzkunst. Mit und ohne Resonanztreffen im Vergleich	59
Tabelle 20: Bewusstseinsveränderung der Schüler*innen in Bezug auf Tanzkunst nach Schultyp.....	60
Tabelle 21: Ich habe Freund*innen oder meinen Eltern/Geschwistern vom Aktionstag bzw. von MellowYellow erzählt.....	62
Tabelle 22: Welche der folgenden Aktivität haben Sie persönlich seit MellowYellow unternommen? (Mehrfachnennung möglich).....	63
Tabelle 23: Inwiefern hat MellowYellow Ihren Alltag in der Schule verändert?	66
Tabelle 24: Ich habe ein breiteres und differenzierteres Bild von meinen Schüler*innen erhalten.....	67
Tabelle 25: Das Verhältnis zwischen mir und den Schüler*innen hat sich aufgrund der gemachten Erfahrungen verbessert.....	68
Tabelle 26: Einfluss von MellowYellow auf... ..	69

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

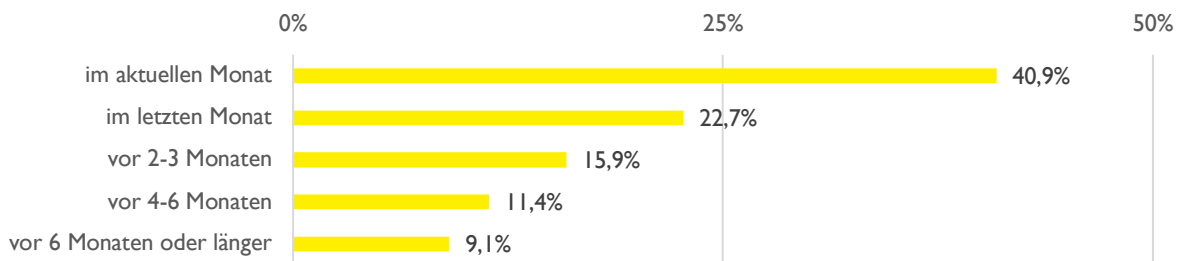
Tabelle 27: Was bräuchte es Ihrer Meinung nach, damit das Programm von MellowYellow mehr Wirkung entfalten kann? Was davon wäre für Sie wünschenswert?
(Mehrfachnennung möglich).....71

14. ANHANG I: BEFRAGUNGSERGEBNISSE DER LEHRKRÄFTEERHEBUNG

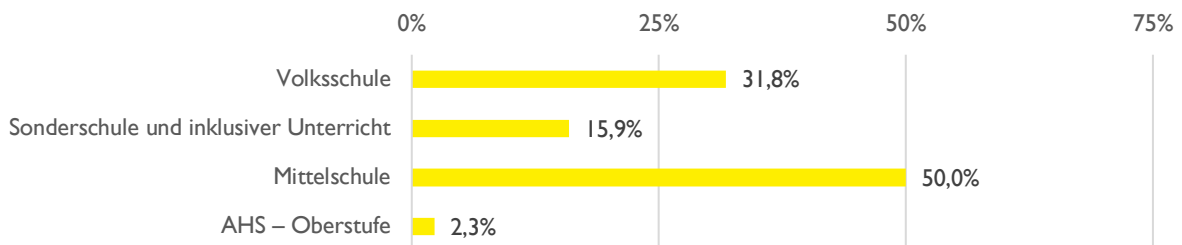
An welchem Angebot haben Sie mit Ihrer Schulklasse teilgenommen?



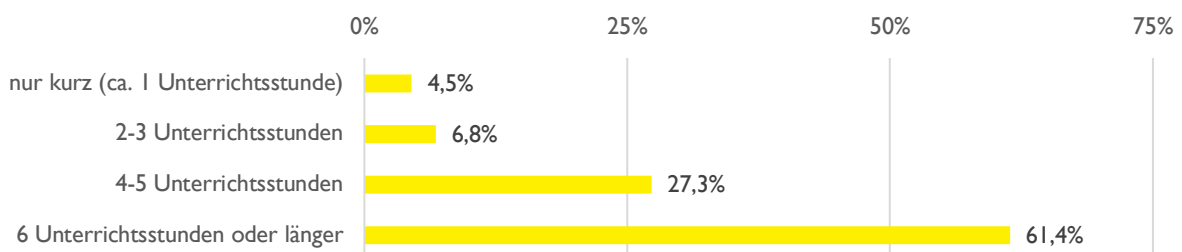
Vor wie vielen Monaten war MellowYellow das letzte Mal in Ihrer Klasse zu Gast?



Welchem Schultyp ist diese Klasse zugehörig?

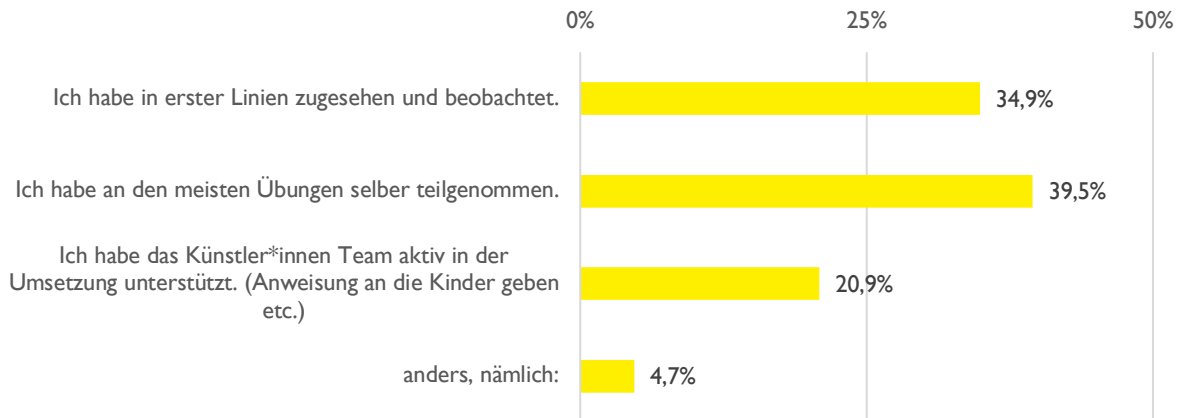


Wie lange waren Sie während der Aktivitäten von MellowYellow in der Schulklasse anwesend?

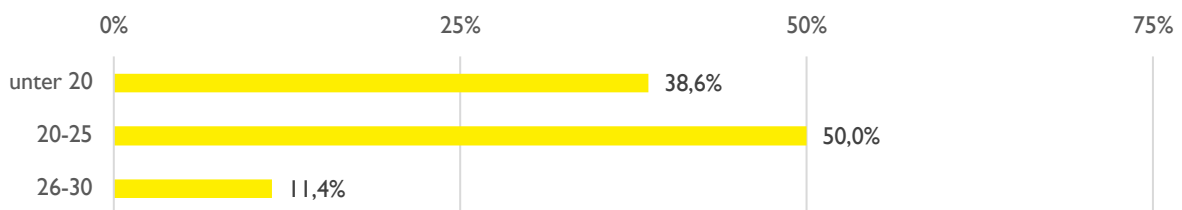


INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

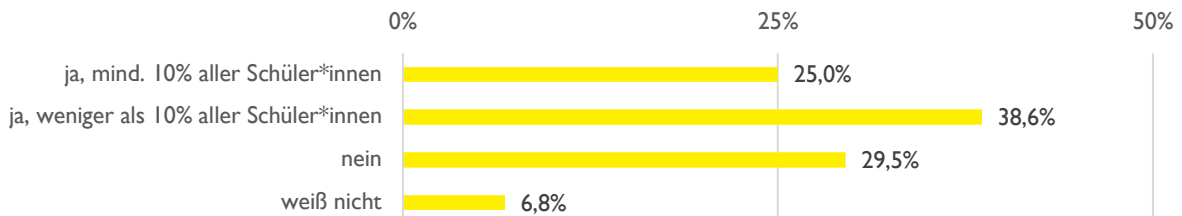
Wie intensiv haben Sie sich an dem Programm MellowYellow beteiligt? Was war Ihre hauptsächliche Beschäftigung während des Programms?



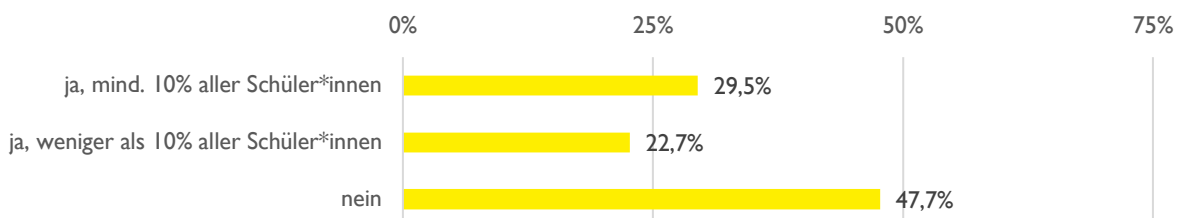
Wie viele Kinder haben an dieser Veranstaltung teilgenommen?



Gibt es in Ihrer Schule Menschen mit motorischen Einschränkungen, starken Beeinträchtigungen der Sinnesorgane oder kognitiven Einschränkungen mit sonderpädagogischen Förderbedarf?

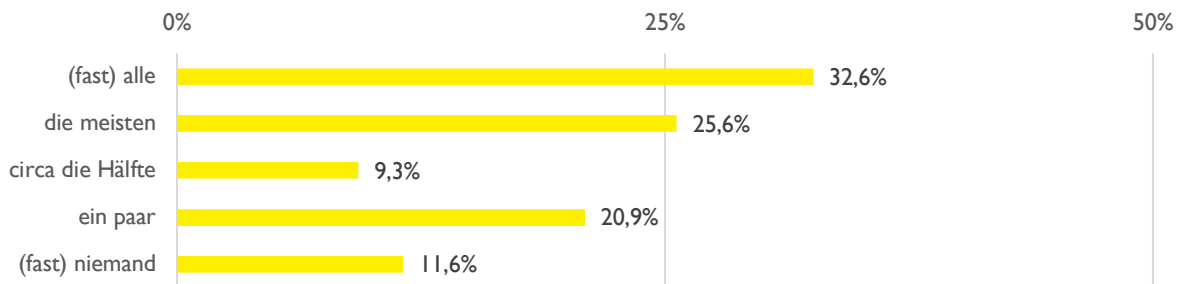


Gibt es in Ihrer Schule Menschen mit motorischen Einschränkungen, starken Beeinträchtigungen der Sinnesorgane oder kognitiven Einschränkungen mit sonderpädagogischen Förderbedarf?

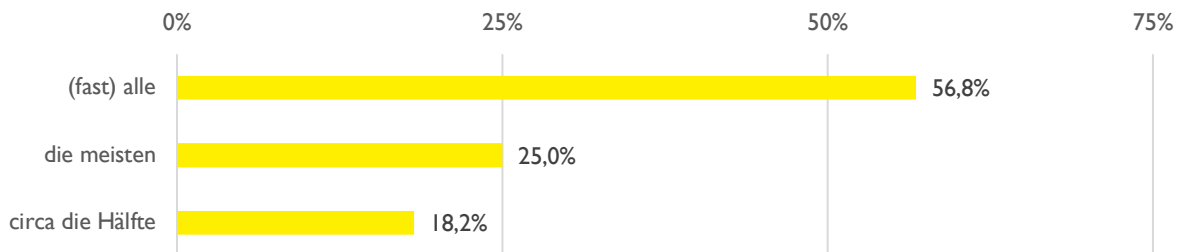


INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

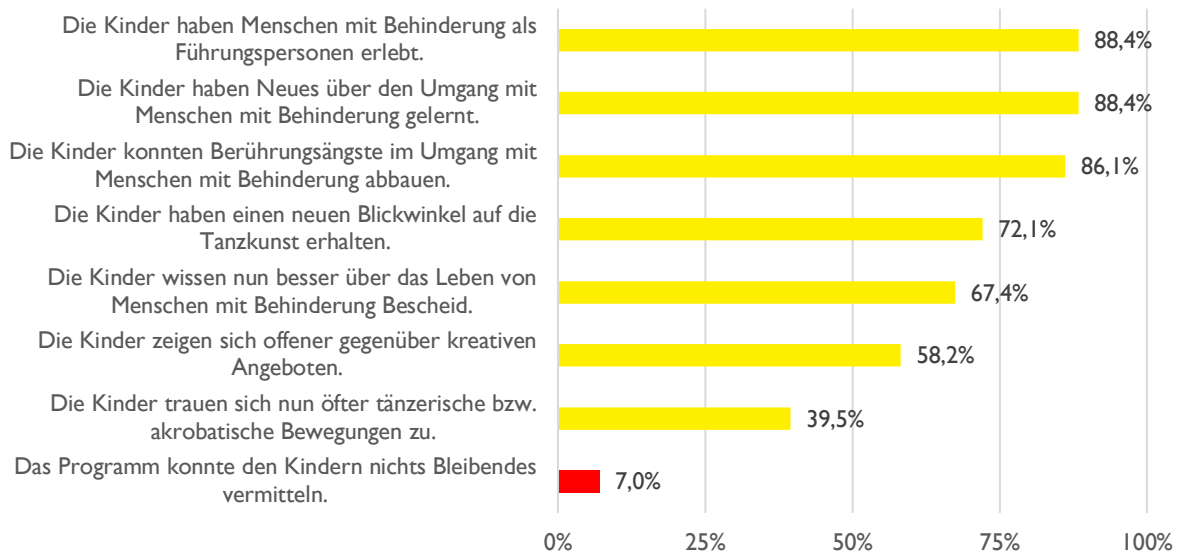
Wie viele Schüler*innen Ihrer Klasse haben eine andere Erstsprache als Deutsch?



Was war Ihre Beobachtung: Wie viele Ihrer Schülerinnen und Schüler haben das Angebot von MellowYellow begeistert angenommen?

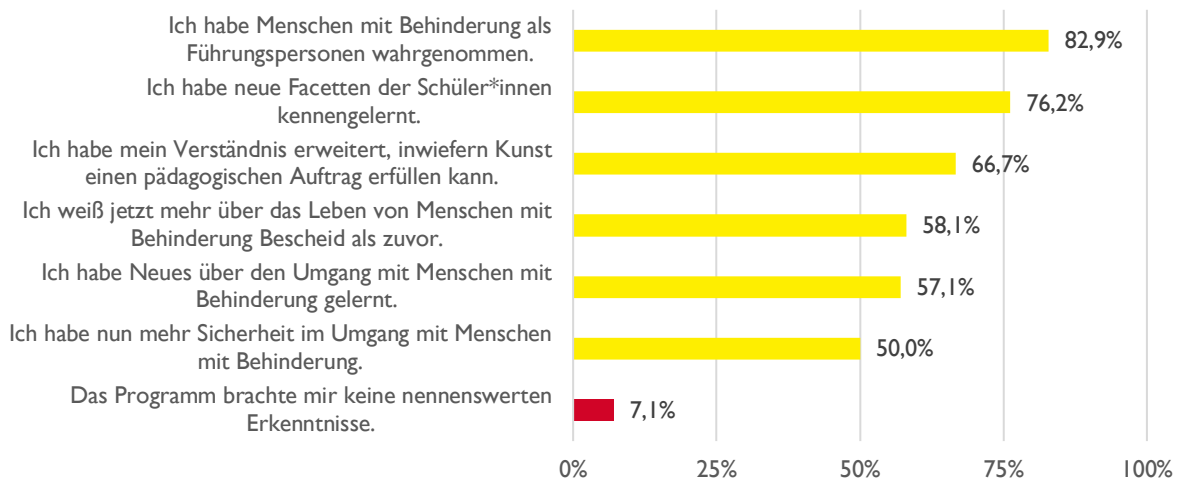


Was ist Ihre Einschätzung: Was haben Ihre Schüler und Schülerinnen durch MellowYellow mitgenommen? Wie sehr treffen folgende Aussagen zu?

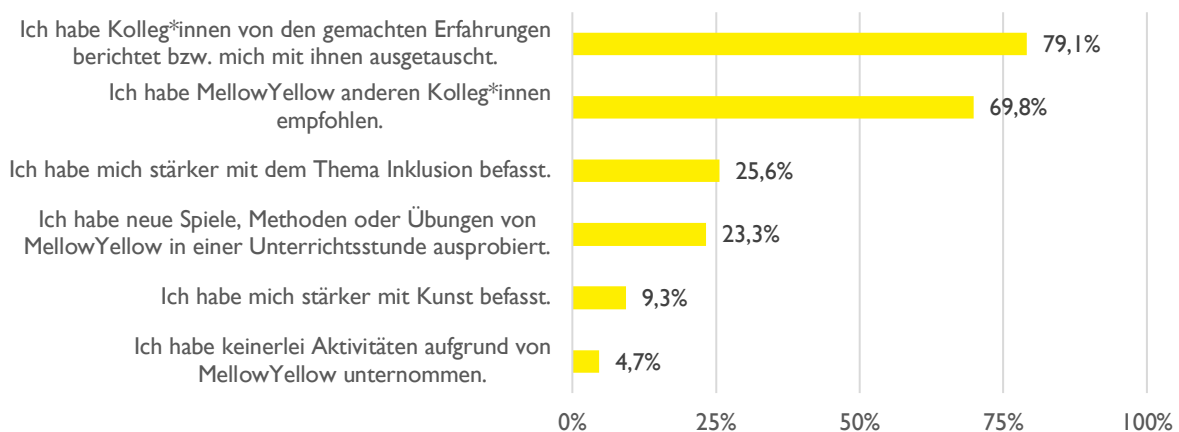


INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

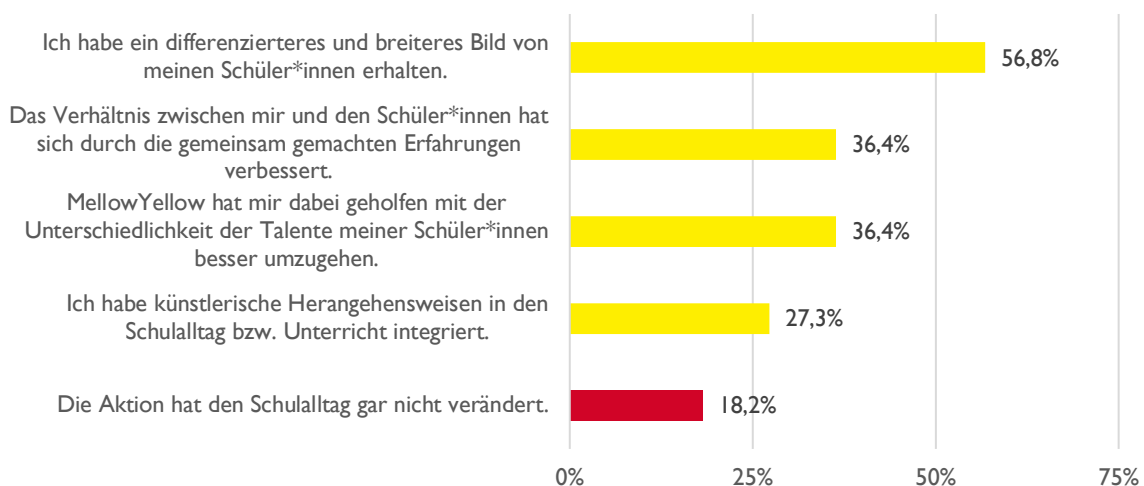
Und was haben Sie persönlich von MellowYellow mitgenommen? Gibt es etwas, das Ihnen durch MellowYellow besonders bewusst geworden ist? Wie sehr treffen folgende Aussagen auf Sie zu?



Welche der folgenden Aktivitäten haben Sie persönlich seit MellowYellow unternommen? (Mehrfachnennung möglich)

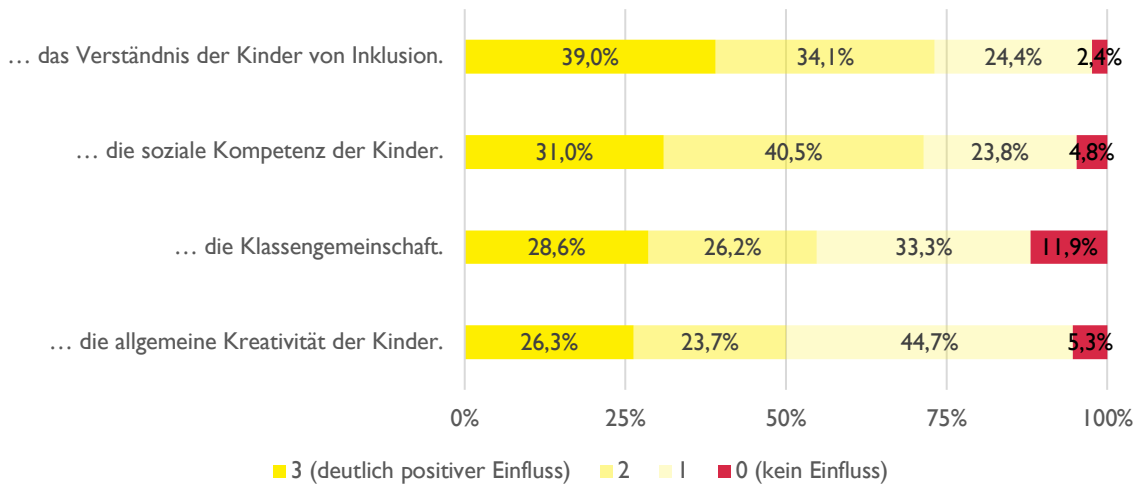


Inwiefern hat MellowYellow Ihren Alltag in der Schule verändert?

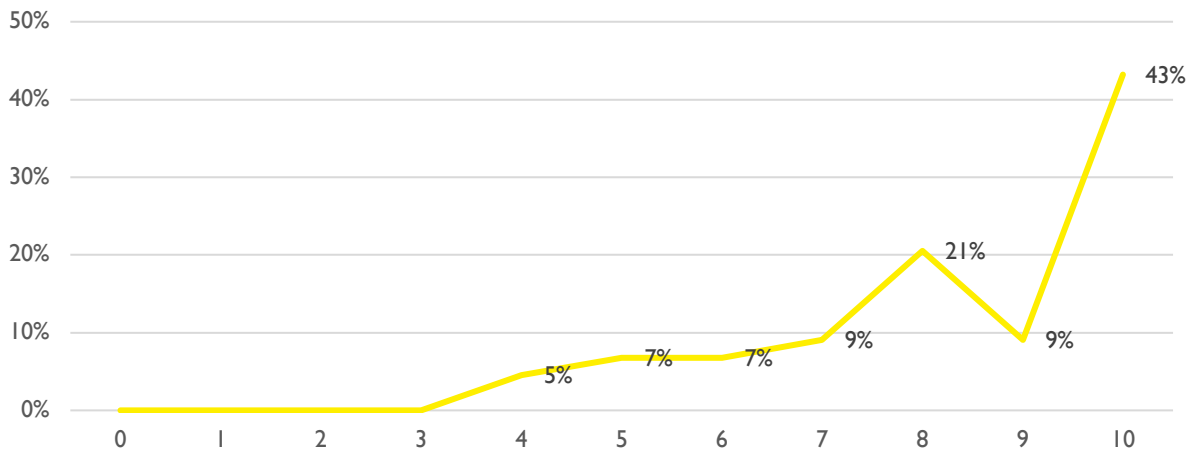


INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

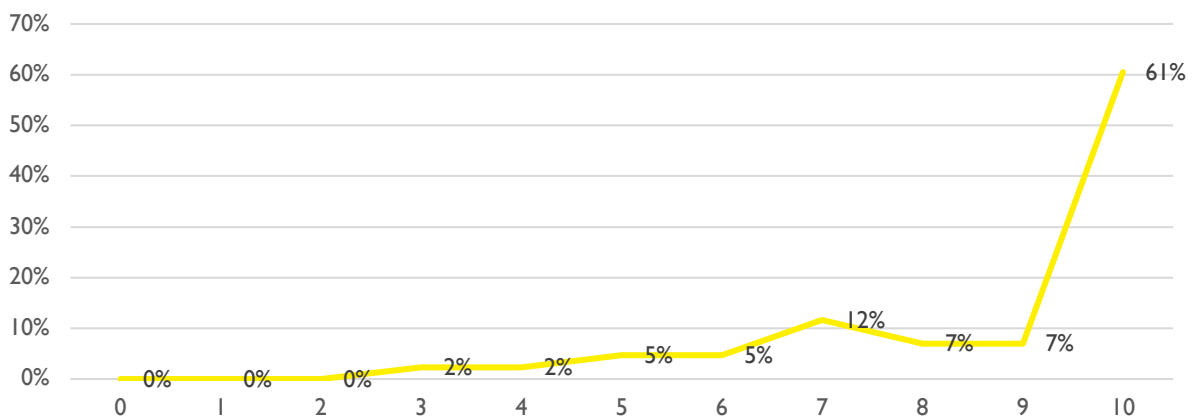
Einfluss von MellowYellow auf...



Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot von MellowYellow?

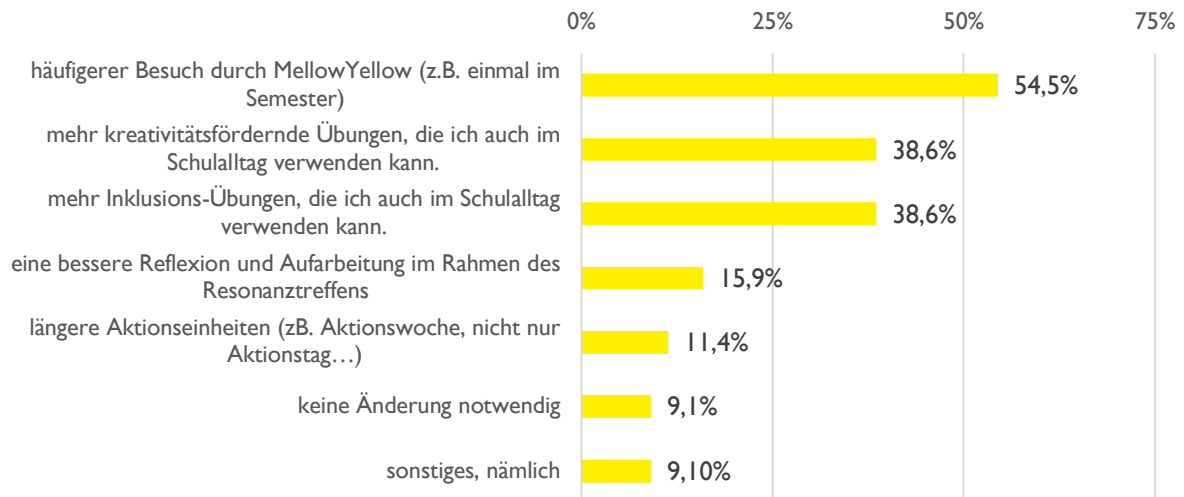


Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie MellowYellow anderen Kolleg*innen weiterempfehlen?



INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

Was bräuchte es Ihrer Meinung nach, damit das Programm von MellowYellow mehr Wirkung entfalten kann? Was davon wäre für Sie wünschenswert? (Mehrfachnennung möglich).



15. ANHANG II: PRESSESPIEGEL

Fernsehbeiträge:

- ORF/THEMA vom 27.06.2022: Thema: Schule und Behinderung – Stillstand bei der Inklusion. Reichweite nach Angaben der ORF-Redaktion: 220.000.
- ORF/Studio 2 von 10.06.2021: MellowYellow – Studio 2 vom 10.06.2021 um 17:30 Uhr. Reichweite nach Angaben der ORF-Redaktion: 290.000.
- ORF/Magazin 1 von 09.06.2021. Reichweite nach Angaben der ORF-Redaktion: 105.000.
- schauTV/Kurier Familie von 27.06.2021: Hürden abbauen zu Menschen mit Beeinträchtigung. Angaben zur Reichweite liegen nicht vor.
<https://schaumedia.at/kurier-family/huerden-abbauen-zu-menschen-mit-beeintraechtigung/401426469>
- W24/Gesellschaft von 08.06.2021: MellowYellow: Inklusion auf Augenhöhe. Reichweite nach Angaben der Redaktion: 70.000.

Printmedien:

- NÖN Woche21/Bezirk Nord/Ost 25.05.2022: Unsicherheiten abbauen. Reichweite nach Angaben der Mediaanalyse: 448.000.
- Kronen Zeitung/Wien von 05.06.2021: Sicher aufsteigen MellowYellow und der Alpenverein. Reichweite nach Mediaanalyse: 306.000.
- Kronen Zeitung/Wien vom 09.06.2021: MellowYellow Schulprojekt fördert die Gemeinschaft. Reichweite nach Mediaanalyse: 306.000
- Kurier/Printausgabe und Online 10.06.22: Komm, tanz mit mir! Reichweite nach Mediaanalyse: 476.000
<https://kurier.at/freizeit/leben-liebe-sex/inklusionsprojekt-mellowyellow-komm-tanz-mit-mir/401425296>

Regionalradio:

- Graz: Radio Helsinki am 24.09.2021.
- Salzburg: Radiofabrik am 13.09.2021.
- St. Pölten: Campus & Cityradio am 09.09.2021

INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVE SOZIALFORSCHUNG

- Wien: Radio Orange am 05.09.2021 und am 19.09.2021

Onlinemedien:

- Access Guide Magazin/Artikel von 15.06.2021:
<https://www.access-guide.at/magazin/inklusion-auf-augenhoehe/>
- BIZEPS/Beitrag von 15.06.2021: Inklusives Schulprojekt MellowYellow stellt sich vor:
<https://www.bizeps.or.at/das-inklusive-schulprojekt-mellowyellow-stellt-sich-vor/>
- ig freie Theaterarbeit/Artikel von 17.06.2021: MellowYellow: 99 Aktionstage für das Schuljahr 21/22:
https://freietheater.at/igft_post/mellowyellow-99aktionstage-fuer-das-schuljahr-21-22-bis-zum-5-juli-freigeschaltet/
- ORF.at/Einfacher Sprache von 10.06.2021: Inklusive Bildung durch Kunst und Sport:
<https://orf.at/einfach/stories/3216656/>
- tanz.at/Artikel von 20.06.2021: MellowYellow: 100 x Kunst und 100 x Sport:
<https://www.tanz.at/index.php/magazin/vorschau/2468-mellow-yellow-100-x-kunst-und-sport>